Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing. Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 144. Elbing, Sonntag **21. Juni 1896.** **48. Jahrg.**

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. Juni.

Das Haus begann die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Präsident Frhr. v. Buol erklärt vor Beginn der Verhandlung, daß er infolge der durch mehrere Tage konstatirten Beschlußunfähigkeit des Hauses fortan nur in den dringendsten Fällen Urlaubsgesuche bewilligen könne. Im Interesse der Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches fordere er die Mitglieder des Hauses auf, ihre Privatgeschäfte auf das Dringendste zu beschränken.

Zur Geschäftsordnung nimmt zunächst das Wort Abg. Rintelen (Ctr.) und erbittet Auskunft darüber, ob auch nach Erledigung des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht etwa die Session geschlossen, sondern nur vertagt werde.

Staatsminister v. Bötticher erwidert, der Reichskanzler halte an dem Vertrauen fest, es werde gelingen, noch in dieser Tagung das Bürgerliche Gesetzbuch zu verabschieden. In diesem Vertrauen werde er auch nicht erschüttert durch die Wahrnehmung der Beschlußunfähigkeit in den letzten Tagen. Es liege in der Absicht des Reichskanzlers, in der Voraussetzung, daß das Bürgerliche Gesetzbuch zur Durchberathung gelange, Sr. Majestät vorzuschlagen, demnächst nicht den Schluß der Session, sondern eine Vertagung eintreten zu lassen, damit die Arbeiten der Commission für die Justiznovelle nicht verloren gingen.

Abg. Richter (freis. Volksp.) beantragt, von der heutigen Tagesordnung das Bürgerliche Gesetzbuch abzusetzen. Es sei nicht angezeigt, im Hochsommer noch eine so wichtige zweite und dritte Berathung zu Ende zu führen. Die Gründe für den Antrag lägen hauptsächlich in der vorgerückten Jahreszeit und der hohen Temperatur. Es sei auch nichts verloren, wenn das Bürgerliche Gesetzbuch in dieser Session nicht zu Stande komme, da es ja doch erst im Jahre 1900 in Kraft treten sollen.

Abg. Lieber (Ctr.) schlägt vor, in aller Ruhe jetzt in die Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs einzutreten. Der durchschlagende Grund für seine politischen Freunde, die einmüthig diesem Vorschlage zustimmen, sei die Rücksicht auf den rechtzeitigen Abschluß des großen nationalen Werkes. Für die folgenden Tagungen blieben ohnehin noch zahlreiche, durch das Bürgerliche Gesetzbuch bedingte Revisionen anderer Gesetze zu erledigen. In den letzten Tagen hätten von den Freisinnigen und Sozialdemokraten mehrere Abgeordnete, welche die Anträge auf namentliche Abstimmung unterstützt hatten, bei der Abstimmung selbst gefehlt. Solchen Machenschaften müsse man mit allem Ernst entgegentreten. Im Lande werde man jedenfalls die politische Bedeutung dieser Vorgänge zu würdign wissen.

Abg. Frhr. v Manteuffel (cons) erklärt Namens des größten Theils seiner politischen Freunde, daß sie dem Antrage Richter zustimmen; sie wollten ebenfalls nicht, daß die Aenderungen, die sie noch in das Gesetzbuch hineinbringen möchten, vom Zufall abhängig gemacht werden.

Abg. v. Bennigsen (ntl.) ist gegen den Antrag Richter. Eine umfassende Prüfung des Bürgerlichen Gesetzbuchs habe seit 20 Jahren in ganz Deutschland stattgefunden und das Resultat dieser 20jährigen Arbeit sei wohl geeignet, Gesetz zu werden.

Abg. Singer (sozd.) verlangt nicht aus Obstruktion, sondern aus rein sachlichen Gründen die Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung; die Ansprüche an die Thätigkeit der Abgeordneten habe auch ihre Grenze. Seine Freunde würden mit allen parlamentarischen Mitteln eine Ueberhastung der Berathung verhindern und seien auch entschlossen, bei allen wichtigen Fragen namentliche Abstimmungen zu beantragen.

Staatsminister v. Bötticher betont, daß der Reichstag thatsächlich noch garnicht so lange beisammen sei, da er seine Arbeiten in dieser Session erst später angefangen habe. Es sei auch im Hause die Temperatur kühl genug. Auch die Wähler hätten schon Gelegenheit genug gehabt, sich über die Materie klar zu werden. Welche Aufnahme eine etwaige Aussetzung der Berathung beim Kaiser fände, sei nicht zu übersehen; keinesfalls sei die Regierung genöthigt, auch in dem Falle der Aussetzung die Vertagung eintreten zu lassen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) will das schwere Opfer bringen, die Vorlage in dieser Tagung zu verabschieden.

Abg. Rickert (frs. Ver.) ist ebenfalls für die Durchberathung des Gesetzbuchs; ebenso Abg. v. Dziembowski (Pole).

Dagegen sprechen sich die Abgg. Frhr. v. Hodenberg (Welfe), Viebahn (Resp.) und Haußmann (südd. Volksp.) für den Antrag Richter aus.

Abg. Spahn (Ctr.) versichert, es werde Niemandem das Wort abgeschnitten werden.

Schließlich wird der Antrag Richter abgelehnt.

Nunmehr tritt das Haus in die Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs ein. Von dem ersten Buch — Allgemeiner Theil — werden die ersten fünf Paragraphen ohne Debatte angenommen.

Bei § 6 wird ein Antrag Auer, die Bestimmung bezüglich der Entmündigung wegen Trunksucht zu streichen, abgelehnt.

Gleich bei dieser ersten Abstimmung bezweifelt Abg. Iskraut (Resp.) die Beschlußfähigkeit des Hauses, der Präsident erklärt aber, dem Bureau erscheine die Beschlußfähigkeit nicht zweifelhaft.

Zu den §§ 21—85, welche das Vereinswesen und die Rechtsfähigkeit der Vereine betreffen, liegen von freisinniger und sozialdemokratischer Seite zahlreiche Abänderungsanträge vor, die aber alle abgelehnt werden.

Ebenso werden die §§ 86—234 nach den Beschüssen der Commission angenommen.

Damit ist das den allgemeinen Theil enthaltene erste Buch erledigt.

Fortsetzung Sonnabend 11 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. Juni.

Das Haus erledigt Petitionen.

Der landwirthschaftliche Verein in Breslau bittet, daß auf dem Dortmund-Ems-Kanal für landwirthschaftliche Erzeugnisse besondere Tarifklassen errichtet und so bemessen werden, daß dem weiteren Eindringen ausländischer Erzeugnisse, und insbesondere dem Vermahlen ausländischen Getreides kein Vorschub geleistet werde; die Petition wird dem Antrage der Commission gemäß der Regierung zur Erwägung überwiesen mit dem Ersuchen, vor der endgültigen Festsetzung des Tarifs auch die Landwirthschaftskammern bezw. die landwirthschaftlichen Centralvereine der Monarchie zu hören.

Die Petitionen von Gefängnißoberbeamten um Vereinigung der Gefängnißinspektoren, Sekretäre und Assistenten zu einer Besoldungsklasse und diejenigen von Gefängnißinspektionsassistenten um Aufbesserung werden als Material, eine Petition um Errichtung einer katholischen Schule in Brätz zur Berücksichtigung, eine Petition von Steuersupernumeraren zur Erwägung, eine Petition um Gewährung einer Theuerungszulage an die Staatsbeamten zu St. Johann und Saarbrücken als Material, eine Petition um Uebernahme des Zuschusses der Stadt Tremessen zur Erhaltung des dortigen Progymnasiums zur Erwägung, eine Petition um Beihülfe zum Bau einer Ortsschule in Pinnebergerdorf zur Erwägung überwiesen.

Ueber die Königsberger Petition über Errichtung einer Musikfachschule für Blinde wird zur Tagesordnung übergegangen.

Eine Petition aus Bielefeld, betr. den Schutz der Forderungen für Bauarbeiter, wird zur Erwägung, Petitionen um Errichtung des Amtsgerichts für die Insel Sylt im Orte Keitum zur Berücksichtigung, auf den Gesetzentwurf, betr. die Handelskammern, bezügliche Petitionen als Material überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt, und Präsident v. Köller giebt die übliche Geschäftsübersicht.

Abg. Frhr. v. Huene (Ctr.) spricht dem Präsidenten für seine umsichtige und unparteiische Leitung den Dank aus.

Präsident v. Köller bittet, diesen Dank auch auf das Bureau übertragen zu dürfen, dankt seinerseits den Mitgliedern des Hauses für die freundliche Unterstützung, die er auch im Laufe dieser Session von ihnen erfahren habe, und schließt die Sitzung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Für morgen Nachmittag 3 Uhr sind vom Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bötticher beide Häuser des Landtages zu einer gemeinsamen Sitzung behufs Schlusses der Session eingeladen.

Herrenhaus.

Sitzung vom 19. Juni.

Das Haus nahm zunächst den Bericht über die in der Zusammensetzung des Herrenhauses seit dem Schluß der Session 1895 vorgekommenen Veränderungen entgegen, genehmigte sodann in einmaliger Schlußberathung den Entwurf betreffend die Familienfideikommisse in Neuvorpommern und Rügen, und ertheilte dem zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen abgeschlossenen Vertrage über den weiteren Ausbau der Fahrbahn in der Außenweser die Zustimmung.

Die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von staatlichen Arbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Bei der Berathung einer Petition um Aenderung des Schlesischen Schulreglements wird von mehreren Seiten dem Wunsch Ausdruck gegeben, die Regierung möge recht bald ein allgemeines Schulgesetz vorlegen, die Petition wird darauf der Regierung auf Antrag des Grafen von Zieten-Schwerin als Material für ein allgemeines Volksschulgesetz überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Commissionsbericht über den Gesetzentwurf betreffend Aufhebung der Hypothekenämter im Gebiet des rheinischen Rechts.

Deutschland.

Holtenau, 19. Juni. Um 10 Uhr Vormittags begann die Segelregatta, an welcher sich etwa 70 Yachten betheiligten. Die Kaiserin begleitete an Bord des Aviso „Grille" die Segler. Der „Meteor" mit dem Kaiser an Bord startete als drittes Boot und hatte bei Bült bereits die anderen überholt. Der „Meteor" passirte nach dreistündiger Fahrt um 1 Uhr als erster das Ziel. Nach der Rückkehr von der Regatta fand an Bord des „Meteor" bei dem Kaiser ein Frühstück zu 10 Gedecken statt, zu welchem auch Lord Lonsdale hinzugezogen wurde. Um 3½ Uhr begab sich der Kaiser unter dem Salut der Geschütze an Bord der „Hohenzollern", woselbst um 8 Uhr das Diner eingenommen wurde, an welchem unter Anderen Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und der kommandirende Admiral v. Knorr theilnahmen.

Wildparkstation, 19. Juni. Die Königlichen Prinzen Oscar und August Wilhelm reisten heute Abend 8 Uhr in Begleitung ihres Militärgouverneurs, Lieutenant v. Rauch und des Civilgouverneurs Rathmann nach Kreuznach ab. Prinz Adalbert geleitete dieselben bis zum Bahnhofe und kehrte dann nach dem Neuen Palais zurück.

— Der Kaiser wird Mitte September in der Ibenhorster Forst zur Elchjagd eintreffen.

Berlin, 19. Juni. Der Präsident des Reichstags, Freiherr von Buol-Berenberg, richtete an die Mitglieder des Reichstages ein Circular mit dem dringenden Wunsche, an den Berathungen des Bürgerlichen Gesetzbuches Theil zu nehmen.

— Der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang hatte Freitag Vormittag eine etwa zweistündige Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn v Marschall, in der nach der „Post" die Interessen Deutschlands und Chinas in eingehender Weise besprochen und die Grundzüge für eine Verständigung über die weitere voraussichtliche Entwickelung der internationalen Politik in Ostasien vereinbart wurden. Nach dem Frühstück, das im Kaiserhof eingenommen wurde, besuchte der Vizekönig, der den langen Interimsrock der gelben Jacke trug, das Herrenhaus, dann den Reichstag und schließlich die Ruhmeshalle. Für Freitag Abend hat der Vizekönig eine Einladung des Reichskanzlers, Fürsten zu Hohenlohe, zum Diner angenommen.

— Es läßt sich unseres Erachtens mit jeder Auffassung vom Zweikampf vereinbaren, wenn man einen Auftritt, wie ihn der Abgeordnete Graf Mirbach in der gestrigen Reichstagssitzung herbeigeführt hat, mißbilligt und eine parlamentarische Remedur für solche Ausschreitungen fordert. Man ist ja gewöhnt worden, im Reichstag das Gesetz dadurch ungestraft verletzt zu sehen, daß dort verleumderische Behauptungen über Außenstehende vorgebracht werden. Gegen diesen Mißbrauch der Rednertribüne giebt es jedoch kein Mittel, da der Vorsitzende außer Stande ist, den Grund oder Ungrund einer ehrenrührigen thatsächlichen Angabe zu erkennen. Aber wenn ein Abgeordneter, wie Herr Graf Mirbach gethan, das Wort ergreift, um — noch dazu mit dem Anspruch auf Billigung seiner Handlungsweise — zu erklären, daß er soeben im Hause eine nach dem Gesetze strafbare Handlung verübt, so ist es nothwendig, daß ein solches Betragen als Störung der Ordnung dieser gesetzgebenden Körperschaft aufgefaßt und geahndet wird.

— Wie die „V. Z." erfährt, hat Professor von Bezold in Erlangen den Ruf an die Bonner Universität als Nachfolger Professor Koser's jetzt angenommen.

— Eine Zuschrift von „russischer Seite", die dem „Vorwärts" zugeht und die er ohne jeden Vorbehalt wiedergiebt, beklagt zunächst, daß der Kaiser Nikolaus „noch" viele Sympathien unter der russischen Arbeiterschaft besitze und erklärt diese Thatsache folgendermaßen: „Es hat sich eine Legende herausgebildet, wonach der Zar von einer glühenden Liebe zum Volke durchdrungen ist und nur von den Vertretern höherer Stände, welche ihn falsch informiren, verhindert wird, diese Liebe zu bethätigen." Dann heißt es weiter: „Wir wollen hoffen, daß die verflossene Krönungsfeier zum Schwinden der Zarenlegende viel beitragen wird und, da die Ereignisse während der Feier uns gezeigt haben, daß das russische Volk sein freudeloses Dasein nicht theuer einschätzt, so haben wir das Recht, anzunehmen, daß, wenn es einmal zur Erkenntniß kommt, wer der Hauptschützer und Bundesgenosse aller seiner Ausbeuter ist, es auch nicht zögern wird, sein Leben einzusetzen, wenn es gilt, den letzten Kampf gegen den russischen Capitalismus auszufechten." Danach scheint der Vorwärts weder zu glauben, noch zu wünschen, daß Rußland in den Zukunftsstaat hineinwachse, und da dieses Gebilde als ein internationales entstehen soll, so ist anzunehmen, daß sich das sozialdemokratische Organ auch für Deutschland den „Uebergang" anders denkt, als ihn Herr Liebknecht mit der Phrase vom „Hineinwachsen" angekündigt hat.

— Im Mai d. J. haben 1360 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 139 787 Reg.-Tonnen den Kaiser Wilhelm-Canal benutzt und an Gebühren zusammen 78 206 Mk. entrichtet.

— Einzelheiten über die Beendigung des Aufstandes in Südwestafrika sind zur Zeit noch nicht bekannt, aber die kurzgefaßte Benachrichtigung des Auswärtigen Amtes stellt es außer Zweifel, daß der wackere Major Leutwein seine in der Colonie erworbenen Verdienste um eine glänzende Waffenthat bereichert hat. Die Freude, die sein Erfolg in einem aufgezwungenen Kampf hier hervorgerufen hat, gilt denn auch nicht nur der politischen Tragweite des Sieges, sondern gleichzeitig diesem selbst und wird keineswegs durch die Vermuthung gemindert, daß man in England und anderwärts lieber dem deutschen Landeshauptmann in den Händen des Kahimema gesehen hätte, statt umgekehrt. Bei dem dankbaren Gedenken der Opfer, die der Aufstand gefordert, regt sich der Wunsch nach einer ständigen Einrichtung zur Ehrung der deutschen Krieger, die ihr Leben für die Sicherung unseres überseeischen Besitzes hingegeben haben. Sie könnte vielleicht in der Anlegung eines Ehrenbuches gefunden werden. Die Verewigung der Namen in den Heimathsgemeinden, wie sie den Gefallenen von 1870/71 zu Theil geworden ist, wird in den vereinzelten kolonialen Fällen wohl nicht zu bewirken sein.

Roßla, 19. Juni. Heute sind die von auswärts gekommenen Kriegervereine zum größten Theile abgereist. Die hiesigen und die benachbarten Kriegervereine feiern heute und am Sonntag ein lokales

Kriegerfest. Die Gäste des Fürstlich Stolbergischen Hauses sind heute früh abgereist.

Karlsruhe, 19. Juni. In der zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern v. Eisenlohr in Beantwortung einer Interpellation wegen Gestattung einer Frohnleichnamsprozession in Karlsruhe und Mannheim, nach Ansicht der Regierung seien auf Prozessionen die gleichen Bestimmungen anwendbar wie auf andere öffentliche Aufzüge, doch könne wegen des strafgesetzlichen Schutzes, den gottesdienstliche Handlungen genießen, das Maaß der polizeilichen Beschränkungen bei Prozessionen ein geringeres sein als bei gewöhnlichen Aufzügen. Das Recht auf unbeschränkte Vornahme einer Prozession könne die Regierung nicht anerkennen, es könne auch aus dem Kirchengesetz, welches der katholischen Kirche die öffentliche Gottesverehrung einräumt, nicht abgeleitet werden.

Würzburg, 19. Juni. Dem III. Verbandstag der Deutschen Frauen-Vereine vom Rothen Kreuz sind zahlreiche Begrüßungs-Telegramme zugegangen. Die Kaiserin Auguste Victoria depeschirte: „Ich spreche dem Verbandstag besten Dank für die Begrüßung aus, die Ich durch Meine aufrichtigsten Wünsche für den erfolgreichen Verlauf der den gemeinsamen Zweck fördernden Berathung in theilnehmender Gesinnung erwidere. Auguste Victoria." Weitere Telegramme sind von der Königin von Sachsen und der Großherzogin von Baden eingegangen.

Wilhelmshaven, 19. Juni. Der Direktor der Schiffsbauten in der englischen Admiralität, Sir W. H. White ist in Begleitung des Wirklichen Geheimen Admiralitätsraths Dietrich zur Besichtigung der hiesigen Werft hier eingetroffen.

Dresden, 19. Juni. Vor der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute Vormittag die Verhandlung gegen den früheren Rittergutsbesitzer, jetzigen Privatier Frhrn. v. Schorlemer-Alst wegen Wechselfälschung und Betruges bezüglich verschiedener Beträge. Der Angeklagte ist beziehentlich der beiden Anklagepunkte geständig. Zur Verhandlung ist u. A. der Medizinalrath Dr. Gauser geladen, um sein Urtheil über den geistigen Zustand des Angeklagten abzugeben. Derselbe bekundete, daß v. Schorlemer-Alst von Haus aus krankhaft veranlagt sei, daß derselbe bei Ausführung der Strafthaten nicht völlige Geistesklarheit besessen habe und in seinen freien Bestimmungen beeinträchtigt gewesen sei. Der Gerichtshof beschloß deshalb, die Verhandlung zu vertagen und ein oberärztliches Gutachten vor der Urtheilsfällung einzufordern.

Köln, 19. Juni. In dem Prozesse gegen den Redakteur der „Rheinischen Zeitung", Hofrichter, wegen Beleidigung des aus dem Essener Meineidsprozeß bekannten Gendarmen Münter führte der Staatsanwalt aus, daß der Angeklagte den Wahrheitsbeweis nicht erbracht habe. Der Artikel enthalte eine gehässige Kritik des Verhaltens des Gendarmen Münter, dem eine Pflichtverletzung im Amte vorgeworfen werde, was geeignet sei, den Beamten verächtlich zu machen. Er beantrage zu der gegen Hofrichter in dem Brauweiler Prozeß erkannten Gefängnißstrafe von 3 Monaten eine Zusatzstrafe von 4 Wochen. Der Vertheidiger plaidirte für Freisprechung. Das Gericht erkannte in Anbetracht, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe, auf eine Geldstrafe von 50 Mk.

Stettin, 19. Juni. In dem Prozeß betreffend die Explosion auf dem Panzerschiff „Brandenburg" wurde heute das Urtheil gefällt. Der Ingenieur Nikolaus wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu einem Monat, der Ingenieur Schubart und der Kupferschmiedemeister Freiberg wurden zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der vierte Angeklagte Lehmann wurde freigesprochen. Bei der Zeugenvernehmung hatte Ingenieur Thrändorf zugegeben, daß in der Nichteinfügung des sogenannten Stutzens ein Fehler gemacht worden sei. Er bestätigt ferner, daß die Hauptoriginalzeichnung aus dem Archiv der Werft auf nicht aufgeklärte Weise verschwunden sei. Es komme wohl vor, daß Werkstattzeichnungen, wenn sie nicht mehr gebraucht werden, vernichtet werden, dann aber bleiben doch noch immer die Archivzeichnungen zur Controlle. Maschinenoberingenieur Hempel hat die Probefahrten der „Brandenburg" vor 1893 mitgemacht. Es stellte sich dabei eine Mangelhaftigkeit der Flanschen in der Gegend des Manöverventils heraus, die dann beseitigt wurde. Es stellte sich auch ein Ueberkochen der Kessel ein, so daß diese später umgebaut wurden. Der Zeuge (zugleich Sachverständige) führt die Katastrophe auf das Fehlen des Sicherungsringes und auf das (in der Wahl des Metalls) nicht genügende Material zurück. Maschinenunteringenieur Krause bestätigt die Undichtigkeit von Flanschen auf den Probefahrten. Bei der weiteren Zeugenvernehmung äußerte sich der Maschinenunteringenieur Krause über die Ursache des Unfalls dahin, daß vor der Katastrophe zu viel Wasser in den Wassersammler gekommen und dadurch die Katastrophe herbeigeführt sei, halte er für ausgeschlossen. Er glaube vielmehr, daß durch früher vorgekommenen Wasserschlag eine Strukturveränderung herbeigeführt sei, ohne daß es zu einem Bruch gekommen sei, und daß dadurch die Katastrophe vorbereitet sei. Eine weitere Ursache sei das Fehlen des Sicherheitsringes.

Eine Ausstellung des Bundes der Landwirthe.

Auf der diesjährigen Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zu Cannstadt bei Stuttgart hat auch der Bund der Landwirthe selbstständig „ausgestellt"; aber für ihn handelt es sich nicht um hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der landwirthschaftlichen Produktion. Um dem Fernstehenden „ein ungefähres Bild von der Thätigkeit des Bundes auf geistigem Gebiete" zu geben, schreibt die „Deutsche Tagesztg.", sind in einem Zelte die Erzeugnisse der täglichen und periodischen Presse des Bundes, die „Deutsche Tageszeitung", die „Illustrirte landwirthschaftliche Zeitung", die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe", die vom Bunde selbst oder seiner Veranlassung herausgegebenen Broschüren Flugblätter rc. ausgelegt. Ferner wird Auskunft ertheilt über die landwirthschaftlich-technische Abtheilung, die Abtheilung für Versicherungswesen und für landwirthschaftliche Buchführung rc. Außerdem sind die neuen Vereinsabzeichen ausgelegt, die aus einer Nadel aus legirtem Metall in starker Versilberung bestehen mit einem Bilde, auf dem ein Groß- und ein Kleingrundbesitzer sich unter der Devise „Das ganze Deutschland soll es sein" die Hand reichen. Dieses Vereinsabzeichen, das Stück 1 Mark, ist die neueste Spekulation des Bundes, die ihm eine Einnahme von 10 000 Mk. und mehr einbringen soll. Ferner ist da zu sehen und natürlich auch zu kaufen eine kleine, in silberähnlichem Metall hergestellte Reproduktion des Schildes, welches der Bund dem Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstage gewidmet hat. Auch sonstige Verkaufsgegenstände, besonders für Damen, sind — zu erstehen und endlich — Spiritusglühlichtlampen, die freilich kein geistiges Produkt des Bundes sind. — Der Bund der Landwirthe ist bekanntlich ein entschiedener Gegner des „unproduktiven" Handels, namentlich des Zwischenhandels, aber wenn etwas dabei zu verdienen ist, hält der Bund es mit dem Handel, wie Herr v. Plötz mit der Terminspekulation an der Börse, selbstverständlich nur zu seiner „Orientirung." In einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung der württembergischen Mitglieder des Bundes hat übrigens Herr v. Plötz nach dem Bericht des „Schwäb. Merkur" bemerkt, „er möchte nur wünschen, daß jeder Landwirth einmal Gelegenheit hätte, zu sehen, wie bei solchen Spekulationen die Landwirthe über's Ohr gehauen würden." Gleichwohl fügte er hinzu: „Hätte er mehr Geld gehabt so hätte er noch höher spekulirt." — Sollte Herr v. Plötz über den Terminhandel in Getreide noch nicht genügend „orientirt" sein?

Die allgemeinen Gehaltserhöhungen für die Staatsbeamten.

Dem H. C. wird geschrieben: „In Betreff der seit länger als 10 Jahren verheißenen allgemeinen Erhöhung der Beamtengehälter, welche, wie vom Ministertische aus im gegenwärtigen Landtage verkündet worden, mit dem 1. April k. J. ins Leben treten soll, wird sich, wie wir erfahren, darauf beschränken, die Ungleichheiten zwischen den einzelnen Kategorien der Beamten gleichen Ranges in den verschiedenen Fächern durch Erhöhungen eben zu machen. Es werden dadurch nur diejenigen Gehälter erhöht, welche bisher unter dem Niveau derjenigen Sätze standen, die die gleichen Kategorien anderer Fächer bereits als Minimal-, Normal- und Maximalgehälter bezogen. Daraus folgt, daß die Beamten, welche gegen die ihnen gleichstehenden, aber geringer besoldeten Klassen ein höheres Gehalt bezogen, das demnächst als Norm gelten soll, überhaupt keine Erhöhungen erfahren. Die geplanten allgemeinen Erhöhungen sollen dann erst später vorgenommen werden. Wann dies eintritt, darüber ist die Regierung wahrscheinlich zur Zeit selbst noch nicht schlüssig."

Diese Meldung steht allerdings im Widerspruch mit demjenigen, was der Schatzsekretär Graf Posadowsky in diesen Tagen in der Budgetcommission des Reichstags über weitergehende Absichten der Gehaltsverbesserung mittheilte.

Die Wirkungen des neuen Jagdscheingesetzes.

Seit dem 20. August 1895, d. i. dem Tage des Inkrafttretens des Jagdscheingesetzes vom 31. Juli 1895 bis zum 31. März 1896 einschließlich sind in Preußen 94 836 Jahresjagdscheine zu dem Satze von 15 Mk., 10 909 Tagesjagdscheine zu 3 Mk., 227 Jahresjagdscheine für Ausländer zu 40 Mk. und 643 Tagesjagdscheine für Ausländer zu 6 Mk., ferner 811 Doppelausfertigungen (Duplikate), für welche eine Ausfertigungsgebühr von 1 Mk. zu entrichten ist, ausgestellt worden. Dazu treten 12 175 unentgeltliche Jagdscheine. Der Gesammterlös für die entgeltlichen Jagdscheine einschließlich der Doppelausfertigungen, welcher nach § 4 Absatz 4 des Gesetzes bekanntlich in die Communalkassen der Kreise fließt (in den Stadtkreisen zur Gemeindekasse, in den Hohenzollernschen Landen zur Amtscommunalkasse) beträgt demnach 1 469 016 Mk.

Wenn auch der angegebene Zeitraum noch kein volles Jahr, sondern nur wenig mehr als 7 Monate umfaßt, so geben die genannten Zahlen doch schon ein anschauliches Bild von den Wirkungen des neuen Jagdscheingesetzes. Nicht unerheblich erscheint z. B. die Zahl der für Ausländer ausgefertigten Jahres- und Tagesjagdscheine (227 + 643 = 870), wenn man bedenkt, daß unter Ausländern im Sinne des Gesetzes nur diejenigen Personen zu verstehen sind, welche weder Angehörige eines Deutschen Bundesstaates sind, noch in Preußen einen Wohnsitz oder Grundbesitz haben, daß also alle Angehörigen der Deutschen Bundesstaaten, einschließlich Elsaß-Lothringens, sowie diejenigen Ausländer, welche in Preußen wohnhaft oder angesessen sind, den Jagdschein zu dem niedrigeren Satze von 15 bezw. 3 Mk. wie jeder Preuße erhalten. Ein ziemlich umfangreicher Gebrauch ist auch von der durch das Gesetz geschaffenen Neuerung der Doppelausfertigungen gemacht worden (811 Stück), welche sowohl für abhanden gekommene, verbrannte, verlorene Exemplare, wie für noch vorhandene zulässig sind. Von den im Ganzen sich auf 106 615 Stück belaufenden entgeltlichen Jagdscheinen sind 11 552 oder rund 10,8 v. H. Tagesjagdscheine.

Ein Urtheil darüber, ob die erhöhte Abgabe des neuen Gesetzes einen Rückgang der insgesammt ausgegebenen Jagdscheine bewirkt hat, läßt sich mit Sicherheit noch nicht abgeben, da der oben angegebene Zeitraum eben nur $7\frac{1}{3}$ Monate umfaßt. In dieser Zeit sind, wie gesagt, 106 615 entgeltliche und 12 175 unentgeltliche, zusammen also 118 890 Jagdscheine ausgegeben worden, wobei die 811 Doppelausfertigungen nicht mitgezählt sind. In dem Jahre vom 1. August 1894 bis 31. Juli 1895 sind 202 739 entgeltliche und 4855 unentgeltliche Jagdscheine ausgegeben worden, zusammen also 207 594. Dabei ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß in der Zeit vom 1. bis 20. August 1895, also in den 20 Tagen bis zum Inkrafttreten des Jagdscheingesetzes noch 37 102 entgeltliche und 758 unentgeltliche zusammen also 37 860 Jagdscheine ausgestellt worden sind, und daß diese unverhältnißmäßig hohe Zahl offenbar darauf zurückzuführen ist, daß viele Jäger bestrebt waren, vor Eintritt der Rechtskraft des neuen Gesetzes den Jagdschein noch zu dem alten, niedrigeren Satze zu erhalten. Immerhin wird ein gewisser Rückgang in der Gesammtzahl der Jagdscheine wohl anzunehmen sein. Recht erheblich vermehrt hat sich der Prozentsatz der unentgeltlichen Jagdscheine im Vergleich zu der Gesammtzahl; er betrug im vorigen Jahre rund 2,35 v. H., jetzt über 10,2 v. H. Der Grund dafür liegt darin, daß durch § 5 des Jagdscheingesetzes der Kreis derjenigen Personen, welche von der Jagdscheinabgabe befreit sind, gegen früher erheblich weiter gezogen ist. Endlich sei erwähnt, daß die Einnahme für die im Jahre 1. August 1894/95 ausgegebenen 202739 entgeltlichen Jagdscheine zu den in den einzelnen Provinzen verschiedenen Sätzen von 3—9 Mk. sich nur auf rund 725000 Mk. belief, während sie in dem angegebenen Zeitraume von $7\frac{1}{3}$ Monaten bereits 1469016 Mk. betrug.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Juni. Der General-Adjutant des Kaisers von Rußland, Nicolai Ignatieff, ist heute hier eingetroffen.

— Der Fürst von Montenegro ist mit seinen beiden Söhnen Danilo und Mirko heute hier angekommen und wird einige Tage hier verweilen.

Budapest, 19. Juni. Die Versammlung von Technikern des deutschen Eisenbahnvereins nahm in der heute fortgesetzten Berathung das vom Unterausschusse ausgearbeitete Programm für technische Vereinbarungen betreffend den Bau und Betrieb von Haupt- und Nebenlinien an. Da hiermit der wichtigste Gegenstand der Berathungen erledigt war, stimmte die Versammlung einem Antrage zu, welcher dem Vorsitzenden Ludwig für die geschickte Leitung der Berathungen dankt. Morgen werden dieselben zu Ende geführt.

— Das Comitee zur Vorberathung des interparlamentarischen Congresses hielt heute eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, denselben für den 23. Sept. einzuberufen. Nach Beendigung des Congresses werden sämmtliche Mitglieder der Eröffnung des Eisernen Thores beiwohnen. Abg. Pazmandy berichtete, daß sämmtliche europäischen Parlamente großes Interesse bekundet hätten. Es wurde ein Unterausschuß gebildet, in welchen die Abgg. v. Brozeviczy, Carl Hieronymi, Ambrosius Nememyi, Graf Albert Apponyi, Graf Ladislaus Szapary und als Secretär Aristides Demoffy gewählt wurden. Dieser Leitungsausschuß wird sich zur Erledigung seiner Obliegenheiten mit den Präsidenten beider Häuser und mit der Regierung in Einvernehmen setzen.

— Heute Nachmittag 6 Uhr fand ein Hofdiner statt, zu welchem die Theilnehmer an der internationalen Telegraphen-Conferenz geladen waren. Nach dem Diner hielt der König Cercle, bei welchem der Handelsminister Daniel die Delegirten vorstellte. Der Monarch zeichnete dieselben sämmtlich durch Ansprachen aus.

— Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Gesetzentwurf über die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen, darunter auch den sogenannten Kanzelparagraphen, der den Geistlichen die Wahlagitation von der Kanzel herab verbietet. Morgen gelangt die Zuckersteuervorlage zur Verhandlung.

— Die ungarische Delegation berieth heute das Budget des Auswärtigen. Der Referent Falk verwies auf die Vorgänge im Orient und auf die bekannten Ereignisse, deren Schauplatz das türkische Reich während der letzten Monate gewesen sei, und endete mit dem Hinweis, daß diese Ereignisse weder zu dem vorherrschenden Einfluß einer einzelnen Macht, noch zu einer Störung des europäischen Friedens geführt hätten. Es wäre jedoch Selbsttäuschung, zu glauben, daß damit schon die ganze Arbeit gethan sei; es seien vielmehr nur einzelne Krankheitserscheinungen unterdrückt und das weitere Umsichgreifen des Uebels zeitweilig verhindert worden, aber die Krankheit selbst ist noch vorhanden und die Heilung werde nur von innen heraus geschehen können. Das bisherige, nicht zu unterschätzende Ergebniß bestehe darin, daß der Türkei die nöthige Zeit und Ruhe gegönnt sei, wenn die Türkei in der Reihe der civilisirten Staaten den ihr gebührenden Platz einnehmen solle. Referent gedachte mit Anerkennung der Thätigkeit des Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski, dessen weiterer Thätigkeit der Ausschuß mit Vertrauen entgegenblicke, weshalb er beantrage, die Delegation möge ihre aufrichtige Befriedigung und Anerkennung gegenüber dem Minister aussprechen. Der Antrag wurde angenommen und dem Voranschlag im Allgemeinen und Einzelnen ohne Debatte die Genehmigung ertheilt.

Italien.

Rom, 19. Juni. Am Schlusse der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Ackerbauminister Guicciardini auf eine Anfrage, daß die Regierung beschlossen habe, die Einladung der französischen Regierung zur offiziellen Betheiligung an der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 anzunehmen.

Griechenland.

Athen, 19. Juni. Die aus türkischer Quelle stammenden Nachrichten, daß ein griechisches Schiff, welches Munition nach Kreta gebracht habe, mit der Mannschaft gekapert wurde, sind vollständig falsch. — Die nach Rethymo geflüchteten Kretenser leiden völlig Mangel an Brod und bemächtigten sich der Militärbäckerei mit Gewalt.

— Im Amtsblatt ist heute ein königl. Dekret veröffentlicht worden, durch welches der Regierung ein Credit von 800000 Frcs. zu Gunsten der kretensischen Flüchtlinge bewilligt wird.

— Zwei türkische Soldaten, welche einen Bauern von Kalyves nach seinem einige Stunden entfernten Besitzthum zu geleiten hatten, brachten denselben unterwegs um. Die Soldaten sind nicht wieder bei ihrem Regimente erschienen.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Nach einer Depesche des „Figaro" wird ein wegen Verdachts der Spionage verhafteter italienischer Hauptmann Rabelli voraussichtlich umgehend in Freiheit gesetzt worden, da Beweise für die Spionage nicht erbracht sind. Nach einer Depesche des „Petit Journal" wird die Freilassung heute erfolgen.

Rußland.

Petersburg, 19. Juni. Durch einen kaiserlichen Ukas wurde bestimmt, daß der Minister des Innern als Oberhaupt der Gensdarmerie einen Adjunkten entsprechend dem Adjunkten des Chefs des Militärarrondissements mit der Bezeichnung Gehilfe erhalte. Die Stelle eines Adjunkten des Ministers des Innern zur Leitung der Polizeiverwaltung wurde eingezogen.

— Eine kaiserliche Verfügung erhöht die Gehälter der Provinzgouverneure auf 10 000 und der Vizegouverneure auf 4500 Rubel; die Provinzen des Königreiches Polen und die Militärterritorien sind hiervon ausgenommen.

— Am Tage des feierlichen Einzuges des Kaiserpaares in Petersburg wird demselben von Abordnungen der Städte Narva, Novo-Ladoga, Schlüsselburg, Oranienbaum, Luga Gdow und Jamburg, als Distriktshauptstädten der Petersburger Provinz Brod und Salz auf kostbaren Schüsseln überreicht werden.

— Der Großfürst Sergei Michailowitsch ist nach dem Auslande abgereist.

Spanien.

Madrid, 19. Juni. Die Regierung wird morgen in der Kammer einen Credit zum Ankauf der beiden Kreuzer verlangen, welche in Genua zum Verkauf stehen.

Corunna, 19. Juni. Der Empfang, der dem französischen Geschwader bei seiner Ankunft im hiesigen Hafen bereitet wurde, war ein wahrhaft begeisterter. Der Bürgermeister gab bei dem Empfang der französischen Offiziere dem Wunsche Ausdruck, die Bande der Zuneigung, welche Frankreich und Spanien einigten, möchten zu einem wirklichen Bündnisse werden.

Niederlande.

Haag, 19. Juni. Die Zweite Kammer nahm mit 56 gegen 43 Stimmen das neue Wahlgesetz an, durch welches doppelt soviel Wähler als bisher das aktive Wahlrecht erhalten.

Belgien

Brüssel, 19. Juni. In der Repräsentantenkammer brachte der Minister des Aeußern den Entwurf eines königlichen Erlasses ein, durch welchen die im vorigen Jahre eingebrachte Vorlage betreffend die Abtretung des Congostaates an Belgien zurückgezogen wird.

— Der Senat hatte den von der Deputirtenkammer angenommenen Artikel 50 des Budgets für das landwirthschaftliche Ministerium, in welchem das Princip eines Lohn-Minimums für dem Staat geleistete Arbeiten aufgestellt ist, abgelehnt. — Die Regierung und die Rechte der Deputirtenkammer erklärte sich bereit, sich der Anschauung des Senats über diesen Artikel anzuschließen, wodurch ein unbeschreiblicher Tumult Seitens der Sozialisten hervorgerufen wurde. Der Präsident der Kammer schloß kurzer Hand die Sitzung. Hierdurch wurden neue Tumulte hervorgerufen, wobei von verschiedenen Seiten heftige Schmähworte fielen. — Der vom Senate abgelehnte Artikel 50 des Budgets des Landwirthschaftsministeriums wird in der Kammer noch einmal berathen. — Die heutige Senats-Sitzung war sehr erregt; den Sozialisten wurden zahlreiche Ordnungsrufe ertheilt. Nach längerer Berathung, bei der die Regierung vorschlug, das Budget in der vom Senate festgestellten Fassung anzunehmen und einen Versuch mit Mindestlöhnen zu machen, ohne dieselben in die staatlichen Ausschreibungen aufzunehmen, nahm die Kammer mit 83 gegen 27 Stimmen eine Tagesordnung an, durch die der Regierung das Vertrauen des Hauses ausgedrückt wird.

England.

London, 19. Juni. Das „Reuter'sche Bureau" erfährt, daß der Staatssekretär der Südafrikanischen Republik an den Gouverneur der Kap-Colonie zur sofortigen Weiterbeförderung an den Staatssekretär der Colonie Chamberlain zwei Telegramme gesandt hat, von welchen das erste energisch die Strafverfolgung von Beit Rhodes, Beit und Harris verlangt und das zweite die Reichsregierung dringend auffordert, die ganze Civil- und Militärverwaltung des Gebietes der Chartered Company zu überwachen, indem zugleich dem Bedauern über die Verzögerung der Untersuchung betr. die Mitschuld der Chartered Company an Jameson's Einfall Ausdruck gegeben wird.

— Während des Luncheons, welches gestern nach Ueberreichung des von dem Kaiser Wilhelm den Royal Dragoons gestifteten Kranzes im Lager bei Curragh stattfand, traf ein Telegramm des Kaisers ein, welches das Regiment zu dem denkwürdigen Tage von Waterloo beglückwünscht. Es wurde sofort eine telegraphische Antwort abgesandt, in welcher dem Kaiser der Dank für die huldvolle Botschaft ausgesprochen wurde. Die Gesundheit des Kaisers wurde mit großer Begeisterung getrunken.

— Wie die „Daily News" erfahren, hat kein Zusammenstoß zwischen Engländern und Venezolanern stattgefunden. Die letzteren haben nur in friedlicher Weise Einspruch gegen einen angeblichen Uebergriff britischer Beamten erhoben.

Türkei.

Constantinopel, 19. Juni. Die beiden am 7. d. M. bei Jalowa von einer Räuberbande entführten und bisher gefangen gehaltenen Damen wurden heute gegen das ausbedungene Lösegeld freigelassen.

Amerika.

St. Louis, 19. Juni. Die Silberleute, welche sich gestern aus der Convention zurückzogen, beschlossen eine Adresse zu erlassen, in der sie das Goldprogramm verurtheilen und den Senator Teller als Candidaten der Silberanhänger für den Präsidentenposten aufstellen.

Aus den Provinzen.

§ **Danzig**, 19. Juni. Die Tabakfabrik von O. Saabel in Danzig, Pfefferstadt, ist in diesen Tagen durch Kauf in den Besitz des Herrn A. Goldfarb in Pr. Stargard übergegangen.

Danzig. Am 8. August feiert das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 sein Stiftungsfest. Es wird mit demselben gleichzeitig die Einweihung des neu gebauten Offizier-Casinos des erwähnten Regiments gefeiert werden.

Zoppot, 19. Juni. Die im vorigen Jahre ausgeführte Erweiterung der Wasserleitung erweist sich jetzt in jeder Beziehung für unseren Ort während der jetzigen Dürre recht vortheilhaft, indem sie nicht nur reichlich gutes Trinkwasser spendet, sondern auch vollständig ausreichenden Vorrath zum Sprengen der Straßen und Begießen der Gärten liefert. Ein großer und mehrere kleine Sprengwagen gehen von morgens früh bis zum späten Abend die Straßen entlang. Wie wir hören, wird die Badedirection noch einige kleine Sprengwagen einstellen.

Marienburg, 19. Juni. Am 18 d. Mts. feierte Herr Pfarrer Felsch das 25jährige Amtsjubiläum, zu welchem ihm außer zahlreichen Glückwünschen aus seinem Bekanntenkreise noch folgende besondere Ehrungen zu Theil wurden. Die kirchlichen Gemeindeorgane ließen durch eine Deputation aus ihrer Mitte dem Jubilar als Erinnerungsgabe den segnenden Christus nach Thorwaldsen in Elfenbeinmasse und Photographien von der St. Georgenkirche, sowie von der durch ihre künstlerischen Schnitzarbeiten ausgezeichneten Kanzel überreichen, welche letztere Herr Schwarz ganz hervorragend gefertigt hat.

Thorn, 18. Juni. Die Firma Pfautsch & Comp. in Stuttgart hatte im vorigen Jahre hier und in der Umgegend durch einen Reisenden an viele kleine Leute Kruzifixe mit Glasglocke für 20 Mk. mit monatlichen Zahlungen von 2 Mk. verkauft. Der Schuhmacher Johann Ziolkowski von hier hatte es übernommen, von den Käufern monatlich die Beiträge einzuziehen und nach Stuttgart zu senden. Anfangs hatte er dies auch ordnungsmäßig gethan. Dann aber kamen Unregelmäßigkeiten vor, und am 23. Januar d. J. meldete er bei der Polizei hier und auch an Pfautsch nach Stuttgart, daß er am Abend vorher in der Nähe des Grützmühlenteiches von 2 Männern angefallen und seines gesammten Geldes im Betrage von mehr als 140 Mk beraubt sei. Dieses erschien von vornherein verdächtig und fand auch heute keinen Glauben. Vielmehr wurde angenommen, daß Ziolkowski die 140 Mk. unterschlagen und den Raubanfall nur fingirt hat. Er wurde von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Graudenz, 19. Juni. Dem Graudenzer Theaterverein ist heute auf eine Eingabe des Vereins ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten von Goßler zugegangen, worin die erfreuliche Mittheilung gemacht wird, daß der Kaiser „behufs Erhaltung des deutschen Theaters in Graudenz" zu den auf 6600 veranschlagten

Kosten für die erforderlichen baulichen Veränderungen und Neuanschaffungen eine einmalige Beihilfe von 3000 Mark bewilligt hat. Bedingung ist dabei, daß der Restbetrag durch eine Kollekte in der Stadt Graudenz oder durch andere Spenden aufgebracht wird. Der Herr Oberpräsident genehmigte gleichzeitig die Abhaltung einer solchen Kollekte in Graudenz bis Ende des Jahres 1896 zu Gunsten des Theaterbaufonds.

, **Neuenburg**, 19. Juni. Heute fand hier ein Viehmarkt statt, zu welchem viel Vieh und Pferde aufgetrieben waren. Die Preise für Kühe waren ziemlich hoch; denn es wurden für manche bis 250 Mk. gezahlt. Auf dem Pferdemarkt ging der Handel matt, da nur wenig Händler erschienen waren, weil auch heute in Pr. Stargard Viehmarkt stattfand. — Seit etwa sechs Wochen hat es bei uns keinen Niederschlag gegeben, während es in der Umgegend doch manchmal, wenn auch nur wenig, geregnet hat. Die andauernde Hitze ist, namentlich auf leichtem Boden, nicht ohne nachtheilige Folgen für die Feldfrüchte geblieben. Der Roggen, welcher eine günstige Blüthezeit hatte und jetzt im Körneransatz begriffen ist, hat sehr gelitten und ist wie ausgebleicht. Am meisten hat die Sommerung gelitten, wie ihr dürftiges Aussehen zeigt. Während es in der Niederung viel Heu giebt, ist das auf der Höhe nicht der Fall. Heute zog nun ein Gewitter über unsere Gegend, welches den erwünschten Regen bringen sollte. Doch strömte derselbe mit großer Heftigkeit hinab, vermischt mit Hagel, welcher mitunter die Größe einer Haselnuß erreichte. Auf mehreren Stellen hat es während des heftigen Gewitters eingeschlagen, so in Montau und Treugenkohl in je ein Gehöft. Im benachbarten Dominium Konschitz wurde der etwa 70jährige Hirt Haberland beim Hüten des Viehes vom Blitz erschlagen. — Die Masern haben an Heftigkeit noch nicht nachgelassen. Von 600 Kindern fehlen im Ganzen über 200, theils wegen Krankheit, theils sind sie vom Unterricht wegen Krankheit in der Familie ausgeschlossen.

X. **Jastrow**, 19. Juni. Die in hiesiger Gegend nun schon seit drei Wochen anhaltende Dürre hat das Wachsthum der Pflanzen in Gärten und Feldern sehr beeinträchtigt. Der Roggen, der im Frühjahre sich hier gut entwickelte, ist verhältnißmäßig klein und wird schon gelb. Die Sommerung und die Kartoffelfelder zeigen vielfach klägliche Bilder, während die Wurzelfruchtpflanzen auf vielen Stellen ausgebrannt sind. Auch die Bienen haben durch die große Dürre sehr gelitten; obwohl sie tagelang vorliegen, kommen sie doch nicht zum Schwärmen.

r. **Warlubien**, 19. Juni. Aehnlich den im Jahre 1886 und 1891 vollzogenen Zählungen, soll am 27. Juni eine schulstatistische Erhebung in Preußen stattfinden. Diese Erhebungen sollen sich auf die allgemeinen Schulverhältnisse, eine Statistik des Bewegungsspiels an den Schulen, auf die öffentlichen und Privatschulen, deren Besuch und Lehrkräfte, auf das zur Gewährung des Stelleneinkommens der Lehrkräfte an öffentlichen Schulen vorhandene Vermögen, die zur Bestreitung der persönlichen Kosten der öffentlichen Schulen erfolgenden Aufwendungen, sowie die zur Bestreitung der sächlichen Kosten erfolgenden Aufwendungen erstrecken. — Von einem bedauerlichen Unglücksfall ist der Knecht D. des Besitzers Sievert in Kommeran betroffen worden. Auf der Fahrt nach Warlubien wurden bei Begegnung mit einem Radfahrer die Pferde scheu, gingen durch und D. wurde so unglücklich an dem Wagen geschleudert, daß er einen Arm brach, mehrere schwere Kopfwunden erlitt und auch innerliche Verletzungen davontrug.

Posen, 18. Juni. In einem Bahnwagen kam hier gestern ein aus Pleschen abgesendeter Hühnertransport von 534 Stück an, die sämmtlich erstickt waren. Die Hühner wurden dem hiesigen Zoologischen Garten überwiesen.

(!!) **Stuhm**, 19. Juni. Dem Fischer G. von hier wurden aus einem Fischbehälter, welcher in der See aufgestellt war, in voriger Nacht eine Menge Fische gestohlen. Die Langfinger hat man bereits ermittelt und sehen sie jetzt ihrer Bestrafung entgegen.

—d. **Mühlhausen**, 20. Juni. Am Mittwoch hat man den 35 Jahre alten Arbeiter Arnowski von hier an der sogenannten krausen Linde auf dem Wege, der von Herrndorf nach Gut Schlobitten führt, erhängt gefunden. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit entstellt, so daß die Frau des Selbstmörders diesen nur an den Kleidern und Zeichen in der Wäsche erkennen konnte. Am Montag hatte sich A. von Hause entfernt mit dem Vorgeben, Arbeit suchen zu wollen. Häuslicher Unfriede und Nahrungssorgen sollen ihn in den Tod getrieben haben. — Der am Mittwoch stattgehabte Vieh- und Pferdemarkt war mit beiden Thiergattungen nur mäßig beschickt, desto mehr Händler waren erschienen. Bei geringem Preisangebot ging der Handel äußerst flau, so daß die meisten Verkäufer ihre Thiere wieder mit nach Hause nehmen mußten. Kurz nach Mittag war der Markt bereits geräumt. Die beste Abnahme fanden noch Milchkühe. Der gestrige Krammarkt zeigte ebenfalls ein wenig belebtes Bild, wozu wohl auch die große Hitze beigetragen haben mag. — Mit Genehmigung des Provinzialraths dürfen alljährlich statt der bisherigen 4 Vieh- und Pferdemärkte deren nunmehr 6 abgehalten werden. Die Märkte sollen am Mittwoch nach Exaudi und am Mittwoch nach dem 12. Sonntag nach Trinitatis stattfinden. — Im benachbarten Kirchdorfe Herrndorf sind etwa 50 Kinder schulpflichtigen Alters von der granulosen Augenkrankheit ergriffen worden.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 20. Juni 1896.

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 21. Juni. Wolkig mit Sonnenschein, schwül, strichweise Gewitterregen. Lebhafter Wind; für Montag, den 22. Juni: Wolkig, warm, lebhafter Wind. Vielfach Gewitterregen.

Personalien beim Militär. von Treskow, General-Lieutenant und Commandant von Danzig, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension, v. Szczepanski, Oberstlieutenant z. D. zuletzt Commandeur des Landwehr-Bezirks Marienburg, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit Pension und Uniform zur Disposition gestellt, v. Prittwitz und Gaffron, General-Major und Commandeur der 69. Infanterie-Brigade, zum Commandanten von Danzig, v. Rosenberg-Gruszczynski, Oberst und Chef des Generalstabes des 17. Armeecorps, zum Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 56 ernannt, v. Zwehl, Major und Bataillons-Commandeur vom Grenadier-Regiment Nr. 89, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes des 17. Armeecorps beauftragt, Krenntz, Oberstlieutenant à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 21 und Commandeur der Unteroffizierschule in Marienwerder, zum Oberst und Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 15, Wohlfahrt, Major à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 75 zum Commandeur der Unteroffizierschule in Marienwerder, v. Kries, Major und Commandeur des pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2, zum Oberstlieutenant ernannt, Schüler, Oberstlieutenant und Abtheilungs-Commandeur vom Feldartillerie-Regiment Nr. 36, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt.

Personalveränderungen. Der Ober-Control-Assistent Borghardt aus Praust ist als Hauptamts-Assistent nach Pr. Stargard, der Hauptamts-Assistent Konke aus Danzig als Ober-Control-Assistent nach Praust und der Hauptamts-Assistent Bieber aus Pr. Stargard in gleicher Eigenschaft nach Danzig versetzt worden.

Personalien bei der Schulverwaltung. Es sind versetzt worden die Lehrer Theophil v. Wysiecki aus Kniewenbruch (Kreis Neustadt) auf die erledigte dritte Lehrerstelle an der öffentlichen Volksschule in Wenzkau (Kreis Berent), Franz Ehlert aus Wenzkau auf die erledigte katholische Lehrerstelle in Pogutken (Kreis Berent), Conrad v. Damarus aus Pogutken auf die erledigte zweite Lehrerstelle in Saspe (Kreis Danziger Höhe), Robert Kujawski aus Saspe auf die zweite Lehrerstelle in Kniewenbruch (Kreis Neustadt). Dem Schulamtsanwärter Paul Merker aus Ober-Schridlau (Kreis Berent) ist die neugegründete fünfte Lehrerstelle an der öffentlichen katholischen Volksschule in Pangritz-Colonie übertragen worden.

Der Königsberger Künstlerverein unternahm heute einen Ausflug per Dampfer nach Kahlberg, woselbst ein Souper zu 19 Gedecken bestellt worden ist. Die Herren gedenken auch morgen in Kahlberg zu bleiben.

Die gesellige Sektion des Gabelsberger Stenographencentralvereins für Ost- und Westpreußen feiert ihr diesjähriges Sommerfest am Sonntag den 21. d. M. durch einen Ausflug unter Herren per Journaliere nach dem Samlande. Die Abfahrt erfolgt morgens präcise 7 Uhr vom Gesekusplatz in Königsberg.

Der Gewerbeverein hat seine für morgen geplante Ausfahrt nach dem Haffufer leider aufgeben müssen, da die Betheiligung der Mitglieder zu gering war.

Das zweite Vogelsang-Concert wird morgen Nachmittag stattfinden und hoffentlich eine große Anziehungskraft auf unser Publikum ausüben.

Landwirthschaftliche Ausstellung. Wie aus dem Anzeigentheil der heutigen Nummer ersichtlich, findet die schon vor einiger Zeit erwähnte landwirthschaftliche Ausstellung am 6. und 7. August hierselbst statt.

Zusammenkunft. Die beiden hiesigen Rudervereine „Nautilus" und „Vorwärts" beabsichtigen Sonntag, den 5. Juli cr., eine gemeinschaftliche Fahrt in mehreren Booten nach Tiegenhof zu unternehmen, wo sie sich mit den Danziger Rudervereinen, welche auch ihr Erscheinen an demselben Tage zugesichert haben, ein Rendez-vous geben werden. Tiegenhof liegt ungefähr auf der Hälfte des Wasserweges von hier nach Danzig, eine Fahrt per Boot von Elbing nach Tiegenhof dauert circa 3 bis 4 Stunden.

Wegen Abschaffung der Massen-Schulspaziergänge kursirt unter Lehrern der Stadt Posen eine Eingabe an die dortige königliche Regierung, deren Inhalt des allgemeinen Interesses wegen hier mitgetheilt sei. Die Eingabe lautet: „Hohe Regierung! Seit Jahren finden in unseren und anderen Schulen wieder Spaziergänge statt, denen der eigentliche erziehliche Vortheil, der aus den Schulfesten und Schulspaziergängen hervorgehen soll, durch die Masse der Schulkinder und den naturgemäßen Mangel besserer Aufsicht gänzlich verloren geht. So segensreich sonst Spaziergänge für Schulkinder sind, wenn der Klassenlehrer allein mit den Kindern geht, sie strenger beobachtet, sie auf alle Schönheiten der Natur, auf geographische und geschichtliche Merkwürdigkeiten achten lehrt, so wenig erscheinen den Unterzeichneten die heutigen, oft über tausend Kinder zählende und bisweilen mehrere tausend Begleiter mitführenden Ausflüge für das Wohl der Jugend geeignet. Nicht selten sind leibliche und sittliche Schäden, was von den Unterzeichneten leicht nachgewiesen werden kann, die unmittelbare Folge solcher Tage, und die Charaktereigenthümlichkeiten jedes einzelnen Kindes finden sachgemäß nicht die gehörige Beachtung. Im Interesse besserer Jugendbildung bitten die gehorsamst Unterzeichneten um Abstellung des Massen-Schulspazierganges und Wiedereinführung der Klassen- und Klassengruppen-Spaziergänge, wie sie an den Gymnasien zu Posen bereits üblich sind."

Die Direktion der Elbinger Straßenbahn wird morgen, Sonntag, Abends 12 Uhr 4 Wagen am Bahnhofe auffahren lassen, und so den vom Sängerfeste in Marienburg Heimkehrenden gegen den Preis von 15 Pfennig eine billige Fahrgelegenheit verschaffen. Die Wagen fahren die Tour Bahnhof-Wasserstraße.

Concurseröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmann Hugo Schulz, Fischerstraße, ist der Bekanntmachung in heutiger Nummer zufolge der Concurs eröffnet worden. Concursverwalter ist Herr Kaufmann Albert Reimer hier.

An die Forstbeamten ergeht von deren vorgesetzten Behörden jetzt überall die Weisung, dafür zu sorgen, daß die Pilzesucher die Schwämme nicht mit den Wurzeln aus der Erde reißen, weil hierdurch der Nachwuchs stark gemindert wird und dies in zahlreichen Forsten auch schon dazu geführt hat, daß seit einigen Jahren der Pilzwuchs außerordentlich zurückgegangen ist. Die Pilze suchenden Personen sollen daher angewiesen werden, die Schwämme von jetzt an über der Erde mit einem Messer abzuschneiden, und es soll Denjenigen, bei welchen Pilze mit Wurzeln oder auch nur mit ausgerissenen Stielen gefunden werden, nicht nur der ganze Vorrath abgenommen, sondern auch der Erlaubnißschein entzogen werden.

Jagdaussichten. Wie aus Jägerkreisen berichtet wird, verspricht die diesjährige Hasenjagd eine recht gute zu werden, da die den beiden ersten Gehecken entstammenden Thiere fast alle hoch gekommen sind und sich kräftig entwickelt haben. Ein Gleiches wird von der Rebhühnerjagd prophezeit. Uebrigens gedenkt ein Theil der samländischen Jagdbesitzer bei der Kgl. Regierung dahin vorstellig zu werden, daß für die Eröffnung der Hasenjagd im Königsberger Regierungsbezirk ein 10—14 Tage späterer Termin angesetzt wird, da man alljährlich die Beobachtung macht, daß ein großer Theil der den beiden letzten Gehecken angehörenden Thiere sehr wenig entwickelt ist.

Seminar-Nachrichten. Am 27. v. Mts. fand in Königsberg eine Conferenz der Direktoren sämmtlicher acht ostpreußischen Lehrerseminare statt. Es handelte sich um die Gründung eines Seminarlehrertages für die Provinz Ostpreußen. Es wurde beschlossen, den ersten ostpreußischen Seminarlehrertag für den 8. und 9. Oktober d. J. einzuberufen. Auf den Vorschlag des Provinzial-Schulraths Bode, welcher die Conferenz veranstaltet hatte, wurde folgendes Thema auf die Tagesordnung gesetzt: Wie kann es mit Rücksicht auf die ostpreußischen Verhältnisse ermöglicht werden, daß die allgemeine Ausbildung der Präparanden zu einem gewissen Abschluß gebracht werde, damit das Seminar sich ausschließlicher als bisher der beruflichen Ausbildung seiner Zöglinge widmen könne? Das Referat darüber wurde dem Seminardirektor Romeiks-Karalene, das Korreferat dem Seminarlehrer Kirchhoff-Osterode übertragen. Mit Rücksicht auf den Gegenstand der Verhandlung sollen die Präparandenanstalts-Vorsteher sowie die Kreisschulinspektoren der Provinz zu dem Seminarlehrertage eingeladen werden. Wie oft und wo der Seminarlehrertag abgehalten werden soll, bleibt dem Beschluß der ersten Versammlung, die in Königsberg stattfinden wird, vorbehalten.

Unfall. Die 6jährige Ella Pichatscheck, Aeuß. Mühlendamm 58a, fiel gestern, als sie den Steg über die Hommel vor ihrem Hause entlang gehen wollte, in den Bach und wäre sicherlich ertrunken, wenn nicht kurze Zeit darauf eine beherzte Frau hinzugekommen wäre und sie aus dem Wasser gerettet hätte. — Die vielen, zuweilen mit tödtlichem Ausgange verlaufenden Unfälle längs des Hommelbaches am Aeuß. Mühlendamm werden nur dann aufhören können, wenn für eine ordentliche Ueberdachung des ganzen in Frage stehenden Baches auf der Strecke des Mühlendammes gesorgt wird.

Briefkasten der Redaktion.

L. F. B. Ein Verbot, wonach Verkaufsgeschäfte (mit Ausnahme der Schankbetriebe) nach 10 Uhr Abends nicht mehr geöffnet sein dürfen, existirt nicht. Jeder Kaufmann, wenn er nicht ein Schankgeschäft besitzt, kann seinen Laden aufhalten und die Räumlichkeiten beleuchten solange er Lust hat. Dagegen ist für Elbing die polizeiliche Vorschrift betreffend Innehaltung der Sonntagsruhe maßgebend, welche die Oeffnung der Geschäfte auf 7 Uhr Morgens bestimmt.

Vermischtes.

— **Zart besaitet.** „Das gnädige Fräulein hat wohl das Kochen im Pensionat gelernt?" — „Ich glaube nicht. Wie ich neulich Kartoffeln schälte, wurde sie roth, lief davon und sagte, sie könne die Schinderei nicht länger mit ansehen."

— **Bevorzugt.** Bliemchen: „Mir Sachsen hamm doch was voraus! Während andere Menschenginder mit fimf Sinnen herumloofen missen, gennen mir schtandebeene mit Sächssinnen dorch's Läb'n geh'n."

— **Durchschaut.** Regierungsrath: „. . . Wissen Sie, lieber Herr College — selbstverständlich ganz freundschaftlich unter uns gesagt — Ihre geschätzte Gemahlin müßte — natürlich ganz formaliter — meine Gattin wohl doch zuerst grüßen!" — Regierungs-Assessor: „Bedaure unendlich, bin aber in diesem Fall ganz machtlos — stehe leider auch unter dem Pantoffel!"

Telegramme.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser verläßt Ende des Monats Kiel und tritt am 1. Juli von Wilhelmshaven seine Nordlandsreise an. Die Kaiserin wird am 29. Juni von Kiel abreisen und am 16. Juli mit den Prinzen sich nach Wilhelmshöhe begeben.

Berlin, 20. Juni. Das Herrenhaus wurde heute Vormittag um $11\frac{1}{4}$ Uhr mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Berlin, 20. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Meldung des Hamb. Corresp., daß die Aufhebung des deutschen Consulats in Sansibar vorgesehen sei, für vollständig aus der Luft gegriffen.

Stettin, 20. Juni. Der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang traf mit seinem Gefolge heute Vormittag hier ein, empfangen von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie von Mitgliedern des Aufsichtsraths und der Direktion des „Vulkan". Mit dem dem Vulkan gehörigen Dampfer „Stettin" wurde die Fahrt zur Werft angetreten. Nachmittags findet ein Festessen statt.

Köln, 20. Juni. Der „Köln. Zeitung" zufolge wurde eine friedliche Karawane arabischer Händler am Tanganyka-See von Truppen des Congostaates überfallen und beraubt. Die Araber waren deutsche Schutzbefohlene aus Bagamoyo und keineswegs reiche Leute. Die deutsche Regierung hat Beschwerde erhoben und Entschädigung für die Ueberfallenen fordern lassen. Der Congostaat hat eine Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zugesagt.

Paris, 20. Juni. Die Nachricht, Hauptmann Ravelli werde unverzüglich aus der Haft entlassen und ausgewiesen werden, bestätigt sich.

Paris, 20. Juni. Die Marquise de Morès erhielt gestern Abend eine Depesche aus Tunis, welche den Tod des Marquis in Frage stellt. Diese Nachricht gründet sich auf die unwahrscheinliche Beschreibung des Ueberfalles.

Madrid, 20. Juni. Die Nachricht, daß die National-Convention in St. Louis sich zu Gunsten der Aufständischen auf Cuba ausgesprochen hat, hat hier einen schlechten Eindruck hervorgerufen; es herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß die Cubanische Frage in Wirklichkeit nicht in Cuba, sondern in den Vereinigten Staaten liege und man fordert von der Regierung, daß sie sich auf alle Eventualitäten vorbereite.

Barcelona, 20. Juni. Gestern Vormittag 11 Uhr fand in einer pyrotechnischen Fabrik in Gracia eine Explosion statt, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden.

Brüssel, 20. Juni. Gestern Abend gab ein betrunkener Soldat in der Grenadier-Caserne auf's Gerathewohl Schüsse ab; die anderen Soldaten entflohen durch das Fenster. Ein Polizei-Beamter wurde getödtet, ein Polizei-Beamter erhielt einen Schuß in die Schulter, ein Unteroffizier wurde an der Hand verwundet. Schließlich gelang es, den Wüthenden zu fesseln und einzusperren, nachdem er 50 Schüsse abgegeben hatte.

Agram, 20. Juni. Der am 15. begonnene Monstre-Prozeß gegen die Stenjevecer Räuberbande dürfte einen vollen Monat dauern. Es handelt sich dabei um 12 Meuchel- und Raubmorde, einen Raubmordversuch, zwei Raubanfälle und vier Diebstähle.

St. Louis, 20. Juni. Die Anhänger der Silberwährung, welche aus der republikanischen Convention austraten, sind von der demokratischen Convention aufgefordert worden, Vertreter zu den Unterhandlungen mit dieser Partei zu entsenden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. Juni. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Schwankend — Cours vom	19./6.	20./6.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,90
3½ pCt. " "	104,60	104,60
3 pCt. " "	99,60	99,70
4 pCt. Preußische Consols	105,70	105,70
3½ pCt. " "	104,60	104,60
3 pCt. " "	99,90	99,80
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,60	100,50
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,01	100,00
Oesterreichische Goldrente	104,10	104,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,10	104,20
Oesterreichische Banknoten	170,10	170,15
Russische Banknoten	216,40	216,50
4 pCt. Rumänier von 1890	87,90	87,90
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	[illegible]	66,80
4 pCt. Italienische Goldrente	88,70	88,70
Disconto-Commandit	208,30	208,00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	123,30	123,75

Produkten-Börse.

Cours vom	19./6.	20./6.
Weizen Juni	146,00	146,00
September	140,20	140,70
Roggen Juni	111,50	111,70
September	113,20	114,20
Tendenz: fester.		
Petroleum loco	20,90	20,90
Rüböl Juni	45,60	45,60
Oktober	45,60	45,60
Spiritus September	38,60	38,70

Königsberg, 20. Juni, 12 Uhr 47 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	53,00 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	33,00 "	Brief.
Loco nicht contingentirt	32,60 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	32,70 "	bez.

Danzig, 19. Juni. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver.	
Umsatz: 100 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	148
" hellbunt	145
Transit hochbunt und weiß	110
" hellbunt	107
Termin zum freien Verkehr Juni-Juli	144,50
Transit "	108,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	146,00
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): niedriger.	
inländischer	103
russisch-polnischer zum Transit	72,00
Termin Juni-Juli	106,00
Transit "	72,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	104
Gerste, große (660—700 g)	110
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	110
Erbsen, inländische	110
" Transit	90
Rübsen, inländische	170

Spiritusmarkt.

Danzig, 19. Juni. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 52,25 Gd., nicht contingentirter 32,50 Gd., Juni —,— Gd., Juni-Juli —,— Gd.

Stettin, 19. Juni. Loco ohne Faß mit —,— ℳ Konsumsteuer 32,70, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro Juni-Juli —,—, pro August-Sept. —,—

Glasgow, 19. Juni. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 46 sh 5 d. Stetig.

Elbinger Standesamt.

Vom 20. Juni 1896.

Geburten: Arbeiter Ernst Herrmann 1 T.

Eheschließungen: Ingenieur Paul Krainer mit Margarethe Schmidt. — Schlosser Hermann Scheuler mit Johanna Alhelm.

Sterbefälle: Fleischermeister Franz Dietrich S. 6 M. — Maurergeselle Rud. Differt T. 1 J. 4 M. — Barbier Paul Janowski aus Marienburg 29 J. — Stellmacher Friedrich Wilhelm Zippert T. 4 M.

Gewerbe-Verein.

Die Zahl der Mitglieder, welche bis Freitag Abend eine Betheiligung an der geplanten Fahrt nach den **Rehbergen** angemeldet hatten, war eine zu geringe. **Der Ausflug findet deshalb nicht statt.**

Der Vorstand.

Vogelsang.

Sonntag, den 21. d. M., 4 Uhr Nachm.:

Vereins-Concert

(Blasmusik).

Nichtvereinsmitgl. zahlen **20** ₰ Entrée.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Ausbau der Elbinger Weichsel.

Für den **Bau der Schifffahrtsschleuse am Danziger Haupt** sollen nachfolgende Arbeiten und Lieferungen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden:

- Loos I: **Maurerarbeiten.** (9319,6 cbm Ziegelmauerwerke; 130,6 cbm Gewölbemauerwerk; 194,7 cbm Werksteine);
- „ II: Lieferung v. **3500 Tausend Hartband-Hintermauerungssteinen**, im Ganzen oder in 5 Theillieferungen von je 700 Tausend Steinen;
- „ III: Lieferung v. **203 Tausend Hartbrand-Verblendsteinen;**
- „ IV: Lieferung von **32 Tausend stahl-hart-gebrannten Klinkern** (Eisenklinkern);
- „ V: Lieferung v. **7900 Tonnen Portland-Cement;**
- „ VI: Lieferung von **rund 240 cbm Granitwerksteinen.**

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Angebotsformulars, gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Sonnabend, den 11. Juli 1896, Vormittags 11½ Uhr,

im Wasser-Bauinspektionsbureau in Elbing, Marktthorstraße 4/5, postfrei einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Angebote werden eröffnet werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen werden in dem Baubureau zu Elbing, Kurze Hinterstraße 5 I, während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen; die Bedingungen nebst den Angebotsformularen können von dem Bureauvorsteher **Siedenbiedel** (Elbing, Marktthorstraße 4/5) gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. für jedes Loos (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Elbing, Danziger Haupt, den 15. Juni 1896.

Der Kgl. Wasser-Bauinspector.
Delion.

Der Kgl. Regierungsbaumeister.
Stobbe.



Für Molkereien!

Niederlage für die Kreise Elbing und Marienburg in

Molkereipräparaten,

wie: **Käselabextrat, Käselab in Pulverform, Käselabtabletten, Käsefarbe, Butterfarbe** ꝛc. **von Christian Hansen-Copenhagen, Pergamentpapier, Staniol.**

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Honig,

garantirt reinen **Blütenhonig**, nur feinste Tafelsorte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu **6,50 Mk.** franco, dito **feinsten Scheibenhonig** zu **8 Mk.** franco.

Steinkamp, Großimkereibesitzer, **Chloppenburg** (Großh. Oldenburg).

Molkenbrot,

grobes und feines,

50 und **35** ₰,

Molkenbrötchen

10 ₰,

empfiehlt

H. Schröter,
Molkerei.

Am Donnerstag, den 6. August und Freitag, den 7. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

findet in **Elbing** eine

Landwirthschaftliche Ausstellung

für die Gruppe IV statt, welche die 9 landwirthschaftlichen Vereine des Elbinger Landkreises, der Kreise Marienburg u. Stuhm bilden.

Anmeldungen zur Ausstellung nehmen **bis zum 15. Juli** die Herren **Rogalski-Ellerwald** und **Schwaan-Wittenfelde** an.

Mit der Ausstellung ist eine **Lotterie** verbunden, deren Generalvertrieb Herr Buchhändler **Theodor Bertling-Danzig** übernommen hat.

Elbing, im Juni 1896.

Das Ausstellungs-Comiteé.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz

Kassubische Schweiz.

Luftkurort **Carthaus Westpr.** bietet Jedem, der sich wirklich erholen will, einen äußerst schönen, angenehmen Aufenthalt. Apotheker und Aerzte vorhanden. Für Nervenkranke, Lungenkranke und Reconvalescenten zu empfehlen. Von Autoritäten empfohlen. — Bei **Frau Hauptmann Mück** in **Carthaus-Spitzberge** (der höchst bewohnte Punkt von Carthaus) angenehme Pension. — Vom Pensionat **Mück** besonders schöne Aussicht, 2 Minuten vom Tannen- und Fichtenwald entfernt, belaubter Garten.

Die Expedition der „Altpreußischen Zeitung“ hat von verschiedenen **Kurgästen** aus **Elbing**, welche in Carthaus Erholung und Genesung gefunden haben, den Auftrag erhalten, ihre Adressen zu nennen, von welchen weitere Auskunft gern ertheilt werden wird.

Aus **garantirt flüssiger, feinster Kohlensäure** hergestelltes

Selterswasser

per 25 Fl. **M. 1,00,**

Selters mit Himbeersaft

per 25 Fl. **M. 2,00,**

Selters mit Citronensaft

per 25 Fl. **M. 2,50,**

ohne Glas frei Haus, giftfrei und **ungefärbt,**

empfiehlt

die Mineralwasserfabrik und Trinkhallenbetriebe

von

Peter Klein, Elbing,

Wollstraße 1 und 5.

Größtes Spezialgeschäft dieser Branche in Deutschland.

Gelegenheitskauf!

300 rothe Betten mit kl. unbedeut. Fehlern sollen um Ersparung einer öffentl. Auction schnellstens verk. werden. Ich versende, so lange Vorrath ist, für

10 Mk. 1 Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich gefüllt, für

15 Mk. rothes Hotelbett, 1 Ober-, Unterbett u. Kissen m. weichen Bettfedern, für

20 Mk. Prachtv. rothes Ausstattungsbett, compl. Gebett, extra breit, m. prima federd. Inlett u. prachtv. Füllung.

Bettf.-Preisl. gratis. Nichtp. zahle voll. Betrag retour, daher kein Risiko.

A. Kirschberg, Leipzig,
Pfaffendorferstr. 5.

Für

Amateure

empfehle **Apparate,** sowie sämmtliche

Bedarfsartikel

in nur von mir selbst erprobter **bester Qualität** zu Fabrikpreisen.

L. Basilius,
Kettenbrunnenstraße 2/3, II. Etage.

Lederabfälle

zu Brandsohlen, Kappen ꝛc. à 50 Pf. pro Pfund. Kernstücke zum Besohlen, Oberflicke à 60 Pf. pro Pfund. Postpacket von 10 Pfund versendet zur Probe gegen Nachnahme das **Lederversandhaus Joh. Ernst Schulz** in **Berlin NO. 18.**

Holzwolle,

bestes, billigstes und reinlichstes Material für alle Verpackungszwecke, empfiehlt in Ballen gepreßt das

Dampfsägewerk Bischofswerder Wpr.

Lackirergehilfen

sucht

Wegener, Maler, **Garnsee.**

Papstfinken,

prachtvolle, mit rother Brust und blauem Kopf befiederte Sänger, St. 6 ℳ. Indigofinken, schön himmelblau, fleißige Sänger, St. 5 ℳ. Tigerfinken, niedliche Sänger, Paar 3 ℳ, 2 P. 5 ℳ. Afrik. u. Austr. Prachtfinken, bunte Sänger, Paar 3—4 ℳ. Rothköpfige Zwergpapageien, prächtig laubgrün mit rothem Gesicht, St. 5 ℳ. Paar 9 ℳ. Grauköpfige Zwergpapageien, Zuchtpaare, P. 6 ℳ. Kl. grüne Papageien, leicht zu zähmen und sprechen lernend, St. 6 ℳ. Sprechende, zahme Amazon-Papageien, St. 25, 30, 40, 50, 60 ℳ je nach Leistung. Versandt unter Garantie leb. Ankunft geg. Nachnahme.

L. Förster,
Vogel-Import- u. Exportgeschäft,
Chemnitz i. S.

Dalma

tödtet in drei Minuten alle

Fliegen,
Schnaken und Flöhe

in Zimmer, Küche oder Stallung unter

Garantie.
Nicht giftig!

Dalma giebt es nur in mit → versieg. Flaschen zu 30 und 50 Pf.

(Apotheker E. LAHR Würzburg)

Patentbeutel

unbedingt nothwendig, hält jahrelang, 15 Pf.

Zu haben in der Adlerapoth. **Leistikow** und Rathsapotheke.

Die billigsten und besten

Bierdruckapparate

für **Kohlensäure** und **Luftbetrieb** liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen

A. Krause, Zempelburg.

Katalog gratis und franko.

Musikalischer Hausfreund

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monatl. zwei Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Mk.

Probenummern gratis und franco.

Rosenthals
Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

Für meine **Lederhandlung** suche ich einen tüchtigen

jungen Mann

per sofort oder 1. Juli cr.

Richard Fürst,
Bartenstein Ostpreußen.

Für die Reise-Saison!

Neuheiten

in

Stroh-Reise-Hüten,

Filz-Reise-Hüten,

streng moderne Chasseur-, Wagner- und Rembrandt-Façons.

Strandhüte

in reichster Auswahl, aparte Mull-, Tull-, Plissé-Garnituren,

von **1,25** an.

Letzte Neuheit! **Letzte Neuheit!**

Mull-Strandhüte mit Strohkopf,

Empire-Strandhüte

für Damen und Kinder.

Batist-Helgoländer, vorzüglich waschbar, für 1,25.

Hochelegante Batist- und Spitzen-Helgoländer

mit aparten Strohköpfen und Garnituren.

Strand-Schirme. Strand-Plaids. **Th. Jacoby.** Strand-Handschuhe. Strand-Blousen.

Die ganzen Bestände in garnirt. u. ungarnirt. Strohhüten zum Ausverkauf gestellt.

Besten

Oberländer Presstorf

von anerkannt größter Heizkraft

habe durch eigen angelegte Presse in einer Größe von 25 cm Länge, 8 × 10 cm Stärke hergestellt, und gebe denselben in Kahnladungen, wie jeden kleineren Posten, bei freier Anfuhr **billig** ab.

Das bis dahin geführte kleine Format halte ebenfalls auf Lager.

J. Frühstück.

NB. Es treffen wöchentlich ca. 2 Ladungen ein und verkaufe **ab Kahn** die mille ℳ 2.— billiger wie vom Lager.

Tapeten u. Borden

zu Fabrikpreisen

empfiehlt

das größte norddeutsche Tapeten-Versandt-Geschäft

von

H. Schönberg,
Konitz Westpr.

Lieferungen geschehen unter den bekannten günstigen Bedingungen inbetreff der Fracht, Portos und Rabatts.



Suche von sofort 2 tüchtige

Musikergehilfen.

H. Marquardt, Kapellmeister, Sensburg Ostpr.

Technikum Neustadt
Mecklenburg.

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule. Maschinenbau. Elektrotechn. Elektrotechn. u. Maschinentechn. Praktikum. Baugewerk- Bahnmeister- Tischler-Fach- Schule.

Die Gewinnliste der Freiburger Lotterie liegt bei uns zur Einsicht aus und ist à 20 Pfg. verkäuflich in der Expedition der Altpr. Zeitung.

Das ganze Haus

Fischerstraße 36

ist außer meiner Wohnung von sogleich ab auf längere Jahre zu vermiethen.

A. Teuchert, 2 Tr.

Wohnung gesucht,

3 Zimmer, nahe Friedr. Wilhelm-Platz, zum 1. Oktober resp. früher. Offerten unter **W. 142** in der Exped. d. Ztg.

Fahrplan Elbing—Kahlberg.

Tag	Von Elbing	Von Kahlberg
Sonntag 21. Juni	Vm. 8 Uhr	Vm. 10¼ U.
Sonntag 21. —	**Vm. 9 „**	**Ab. 7½ „**
Sonntag 21. —	Nm. 2 „	„ 8 „
Montag 22. —	Vm. 8 „	Vm. 10¼ „
— 22. —	Nm. 2 „	Ab. 8 „
Dienstag 23. —	Vm. 8 „	Nm. 3 „
— 23. —	Nm. 2 „	Ab. 8 „
Mittwoch 24. —	„ 2 „	„ 8 „
Donnerst. 25. —	Vm. 8 „	Vm. 10¼ „
— 25. —	Nm. 2 „	Ab. 8 „
Freitag 26. —	Vm. 8 „	Nm. 3 „
— 26. —	Nm. 2 „	Ab. 8 „
Sonnabd. 27. —	„ 2 „	„ 8 „

Für die **fettgedruckte Fahrt** am **Sonntag** kosten Tagesbillets **80 Pfg.** Kinder die Hälfte.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Hierzu eine Beilage.

Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagsblatt“ bei.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 144. | Elbing, den 21. Juni 1896. | Nr. 144.

Berliner Ausstellungsbriefe.

Die Photographie auf der Ausstellung.

Von Heinrich Hink.

Nachdruck verboten.

Es wäre wirklich überflüsses Bemühen, im Zeitalter der Röntgen-Strahlen die Bedeutung der Photographie nachweisen zu wollen. So jung sie ist — denn sie ist ein Geisteskind unseres Jahrhunders — hat sie sich in ihrer erstaunlich schnellen Entwickelung bereits über die ganze civilisirte Welt verbreitet. Sie hat sich fast zur Beherrscherin der Wissenschaft emporgeschwungen — denn wir können uns die moderne Naturwissenschaft kaum ohne das Hülfsmittel der Photographie vorstellen — und eine der größten und folgenreichsten Thaten des Ausgangs unseres Jahrhunderts . . . eben die Entdeckung und Vervollkommnung der X-Strahlen, konnte ihre Bedeutung doch nur durch die Photographie erlangen.

Eine größere photographische Ausstellung muß darum auf alle Fälle immer etwas Interessantes bieten. Es probirt ja jeder, was er kann und eine Häufung von Arbeiten von Fachphotographen, wissenschaftlichen Amateuren und Männern der Wissenschaft im Verein mit den Erzeugnissen der Industrie und photographischen Chemie, bildet eine Summe von Mannigfaltigkeiten, die selbst den unkundigsten Laien anzieht.

Man würde freilich der photographischen Ausstellung bitter Unrecht thun, wollte man sie blos von diesem Gesichtspunkte aus beurtheilen. Eine Ausstellung der Stadt Berlin, die ein Centrum der chemischen Industrie und einen der Hauptpunkte der photographischen Industrie bildet, vermag schon mehr zu bieten, als eine bloße Anhäufung verschiedener Arbeiten, die etwa weiter nichts an sich hätten, als eben nur den Reiz der Verschiedenheit.

Wandert man mit offenem Blick durch diese Ausstellung, die nämlich fast ein Drittel des herrlichen Chemiegebäudes in Anspruch nimmt, so wird man Vieles entdecken, was sich weit über den Durchschnitt erhebt und sich von der Masse des bereits Bekannten stark unterscheidet. Allerdings hat sich diese Ausstellung nicht die Aufgabe gestellt, mit absolut Neuem zu debutiren. Nach der Hochfluth der Erfindungen, die in den verflossenen Jahren Schlag auf Schlag auf einander folgten, ist eine Ebbe, ein Stillstand eingetreten. Wohl bringt fast jeder Tag etwas Neues — der menschliche Geist arbeitet rastlos — aber es fehlt dem Neuen die „Sensation", der Character des Erobernden und Ueberraschenden. Das Neue ist nur Neuerung, Verbesserung, Vervollkommnung, aber es trägt nicht den Stempel der That, der Erfindung oder der Entdeckung.

So giebt die Ausstellung im Großen und Ganzen das Bild des Vorhandenen, freilich des Besten, das geschaffen wird. Und weil es das Beste und Neueste ist, wird auch der vielseitigste Fachmann Vieles finden, was er vorher nicht gekannt ist, was ihm vollkommen neu ist.

Doch womit in der Wanderung anfangen? Lassen wir der Industrie den Vortritt. Sie debutirt selbstverständlich mit Camera's aller Arten, von den gewaltigsten und complicirtesten bis zum einfachsten „Apparat", den man schon als Kinderspielzeug bezeichnen darf. Wir sagen „gewaltigsten", denn in der That sehen wir in der Ausstellung eine Camera, die geradezu riesige Dimensionen besitzt. Sie ist für Reproduktionszwecke bestimmt und für Vergrößerungen bis zur Plattengröße von 100 : 130 Centimeter. Der Fachphotograph macht solche Vergrößerungen gewöhnlich ohne solch Riesenspielzeug, aber wenn er eines besitzt, so verfügt er auch über eine nicht zu unterschätzende Bequemlichkeit, zumal wenn es sich darum handelt, Originalaufnahmen in besonderer Größe zu machen. Sehr interessant sind verschiedene andere Reproductionscamera's, die nicht solchen Riesenumfang besitzen, unter Anderem eine „Polarcamera", die die Reproduction bei Tageslicht gestattet und andere Camera's, von denen jede ihren eigenen Vorzug besitzt und ihre eigene Bequemlichkeit bietet.

Besondere Fortschritte sind in den letzten Jahren in der Construction von Camera's und Stativen gemacht worden, die für wissenschaftliche Reisen bestimmt sind. Nicht allein ist das Material der Camera's so vorzüglich, daß es der Hitze und der Feuchtigkeit trotzt, das Schwergewicht der Einrichtung liegt vielmehr darin, daß sie den Reisenden ermöglicht, wissenschaftliche Aufnahmen zu machen, zu denen in erster Reihe auch die Himmelsphotographie zählt.

Neben diesen interessanten Camera's und den vorzüglich construirten Stativen fesseln den Besucher auch die verschiedenen neuen Verschlußsysteme, die in der Ausstellung vertreten sind. Die bekannteren Momentverschlüsse haben eine Vervollkommnung bis zum Raffinement erfahren. Ebenso vervollkommnet sind die Schlitzverschlüsse, die selbst den subtilsten Zwecken genügen. Und diesen älteren Systemen reihen sich in der Ausstellung die sogenannten Lamellenverschlüsse an, die so construirt sind, daß der Verschluß nicht eine volle, sondern eine durch Lamellen getheilte Oeffnung bildet, die allerdings mit höchstgesteigerter Schnelligkeit zu öffnen und zu schließen ist.

Die Optik ist leider nicht besonders reichhaltig vertreten. Das Ausgestellte zeigt das bereits Bekannte, allerdings Beste, was in Deutschland geleistet wird. Da sehen wir vorzügliche Apparate für Mikrophotographie, ferner die für den Amateur und Photographen so nützlichen Anastigmatsätze, die ausgezeichneten, mit so viel Scharfsinn berechneten Doppelanastigmate und und die ihnen so eng verwandten Collineare, denen sich die altbewährten Euryskope anschließen.

Die Chemie ist besonders mit Papieren aller Art, Platten für alle Zwecke und bekannten und neueren Chemiekalien für den ganzen complicirten photographischen Prozeß erschienen. Wen darf man loben, wem den Vorzug geben? In dem Concurrenzkampfe bemüht sich Jeder das Beste zu leisten. Schwächliche unausgereifte Produkte sind in unserer Zeit der Meisterschaft völlig ausgeschlossen. Wenn man die verschiedenartigen Papiere für den Positivprozeß, die Platten und Mittel für den Negativprozeß Revue passiren läßt, so wird man finden, daß fast jedes einzelne Produkt seine eigenen großen Vorzüge besitzt. — Vorausgesetzt, daß die mit ihm vorzunehmenden Manipulationen mit Verstand und geübter Hand erfolgen.

Es bleibt noch übrig, einen Blick auf die sehr zahlreichen Arbeiten zu werfen, die zum Theil von hervorragenden Virtuosen der Photographie ausgestellt worden sind. Bei allen Arbeiten fällt in erster Reihe die bis zum Raffinement ausgebildete Technik in die Augen. Man sieht, die Photographie ist zu einer Kunst geworden, zu einer wirklichen Kunst, die ebenso viel Studium, wie künstlerisches Leben erfordert. Da giebt es Charakterköpfe, die an Feinheit der Ausgestaltung, an Lebendigkeit des Ausdrucks an Werke der bedeutendsten Maler gemahnen, da giebt es „realistische" und „ideale" Genrebilder, die sich in ihrer künstlerischen Wirkung den vorzüglichsten Werken der Meister der Malkunst zur Seite stellen.

Geradezu brillante Leistungen zeigt die Ausstellung auch auf dem Gebiete der kolorirten und übermalten Photographie. Man steht staunend vor einzelnen Bildern, in denen jedes Detail geradezu von Leben strotzt und die Natur mit verblüffender Treue wiedergiebt. Und erstaunliche Produkte sind auch einige Leistungen der Architekturphotographie, die uns Innenaufnahmen vorführen, deren Herstellung ebenso viel Scharfsinn und Geschick, wie auch besondere Kunst erforderte.

Nehmt Alles nur in Allem — die photographische Ausstellung bildet jedenfalls eine der interessantesten und sehenswerthesten „Gruppen" des gewaltigen Arbeitsfeldes im Parke von Treptow.

Aus den Provinzen.

C. **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 18. Juni. Mit der Klee- und Heuernte ist hier im Laufe dieser Woche begonnen. Dieselbe ist hier als eine gute Mittelernte zu betrachten und wird durch die anhaltende trockene Witterung begünstigt. Unter der fortdauernden großen Hitze leiden besonders die Sommersaaten und Kartoffeln, namentlich auf sandigem Boden sind stellenweise die Saaten schon als verloren zu betrachten. Falls nicht bald Regen eintritt, dürfte dieses Jahr auf sandigem Boden eine Ernte nicht zu erwarten sein. Auf besserem Boden zeigen die Saaten soweit noch einen befriedigenden Stand, nur die Weidefelder und Wiesen leiden besonders unter der großen Dürre.

S. **Krojanke**, 18. Juni. Die Heu- und Kleeernte hat hier begonnen. Die Kleeschläge, welche infolge des kalten Frühjahrs einen meist sehr dürftigen Stand hatten, konnten sich auch in der Folgezeit nicht in der erwarteten Weise entfalten, da die schädigenden Einflüsse der nun bereits 4 Wochen anhaltenden Dürre eine völlige Enttäuschung brachten. Die Erträge werden weit um die Hälfte der vorjährigen zurück bleiben. Dasselbe gilt auch von der Heuernte. Auch auf die Roggenfelder hat die Trockenheit, verbunden mit der großen Hitze, ihre verderbliche Wirkung geltend gemacht. Der Roggen ist vorzeitig zum Schossen gebracht und in die Aehre getrieben, so daß eine Bestockung desselben nicht möglich war, welcher Umstand den zumeist überall dünnen Stand des Getreides verursachte. Das Sommergetreide bietet erst recht ein klägliches Bild und macht eine gute Ernte völlig aussichtslos. — Das Auspflanzen von Kohl, Runkeln und Wrucken mußte noch immer wegen der großen Hitze unterbleiben. — Heute stieg das Thermometer im Schatten von 7—10 Uhr Vormittags von 23 auf 28 Grad C.

y. **Konitz,** 18. Juni. Gestern stand vor dem hiesigen Schwurgericht der 54jährige und bereits vorbestrafte frühere Besitzer Johann Nittka aus Frida, der sich wegen Verleitung zum Meineide und wegen wissentlichen Meineides zu verantworten hatte. In Gr. Bislaw hatte er bei einer Parzellirung eine Wiese für 1000 Mk. gekauft, worauf er 400 Mk. abzahlte und auf den Rest einen Wechsel gab. Um nun aber den Verkäufer um sein Geld zu bringen, verkaufte er die Wiese wieder unter der Hand. Als nun gegen den derzeitigen Inhaber der Wiese geklagt wurde, hatte N. gemeint, er könne nur ruhig schwören, daß er ihm das Geld bereits gezahlt habe. Den zugeschobenen Eid leistete Goretzki, der die Wiese von N. gekauft hatte, aber nicht und so mußte dieser die 600 Mk. bezahlen. Ferner wird Nittka zur Last gelegt, daß er vor dem Amtsgericht in Tuchel einen wissentlich falschen Manifestationseid geleistet hat. Die Zeugenaussagen waren für den Angeklagten so belastend, daß der Gerichtshof auf eine Strafe von 3 Jahren Zuchthaus erkannte.

Karkeln, 17. Juni. Eine eigenartige Naturerscheinung hatte in vergangener Woche während eines Gewitters ein Haffschiffer zu beobachten Gelegenheit. Derselbe befand sich mit seinem Fahrzeuge mitten in der Nacht auf dem Haffe, als er an der Spitze des Mastes und dem oberen Theile der Segel leuchtende büschelförmige Ausstrahlungen von bläulich-weißer Farbe bemerkte, welche zeitweise ihren Standpunkt veränderten, zweifellos die unter dem Namen St. Elias- oder Elmsfeuer bekannte elektrische Ausströmung. Während der Erscheinung, welche die Dauer von etwa 20 Minuten hatte, herrschte bei schwüler Luft fast vollständige Windstille; der Horizont war mit Gewitterwolken bedeckt, auch machte sich sehr starkes Wetterleuchten bemerkbar, doch war kein Donner zu hören. Als nach Ablauf des genannten Zeitraumes der Wind stärker wurde, verschwand das seltsame Leuchten. Die Erscheinung des St. Elmsfeuers ist, soweit bekannt, bis jetzt auf dem Kurischen Haff noch nicht beobachtet worden. — Mit der Heuernte ist Anfangs dieser Woche bei günstiger Witterung der Anfang gemacht worden und entspricht das gewonnene Futter nach Menge und Güte allen Anforderungen. Somit dürften vielleicht auch die Pächter der am Haffrande gelegenen fiskalischen Wiesen, die im Frühjahr ganz unverhältnißmäßig hohe Pachtpreise zahlten und sich gegenseitig in die Höhe trieben, ihre Rechnung finden. (Mem. Dampfb.)

□ **Mohrungen**, 19. Juni. Gestern wurde der Abbaubesitzer Seubedt beim Mähen des Grases von einer Kreuzotter in die große Zehe gebissen. Da nicht gleich die geeigneten Gegenmittel, etwa Unterbinden der Wunde, angewendet wurden, schwoll das Bein sehr an; als man zum Arzt kam, war auch die Zunge so stark angeschwollen, daß der Patient kein Wort sprechen konnte. Infolge der vom Arzt verordneten Gegenmittel soll sich der Kranke bereits etwas bessern. Die gefährliche Verwundung wurde nur dadurch möglich, daß S. barfuß war; denn durch Leder kann die Kreuzotter nicht durchbeißen; es giebt also dieser Fall wiederum die Mahnung, in Wäldern und auf Wiesen das Barfußgehen thunlichst zu vermeiden.

Tilsit, 17. Juni. Auf die Anregung der Handels- und Gewerbekammer zu Sonneberg wegen Herabsetzung der Fernsprechgebühr bei der Reichs-Postverwaltung vorstellig zu werden, hat auch der hiesige Magistrat s. Z. durch die hiesigen Zeitungen alle diejenigen aufgefordert, die bei einer Herabsetzung der Gebühr auf 50 Mk. sich an die Fernsprechleitung anschließen würden, ihre diesbezügliche Erklärung abgegeben. Eine solche haben nun 38 Personen abzugeben. Zu diesen würden 60 Personen — diese haben bereits Telephonanschluß — hinzutreten, so daß sich die Gesammtzahl auf 98 beläuft. Eine Abstufung der Fernsprechgebühr soll nach der Größe und räumlichen Ausdehnung der Städte erfolgen und zwar derart, daß die Taxe für mittlere Städte 50 Mk. nicht übersteigt. Ob nun die Reichs-Postverwaltung bei dieser Betheiligung eine Ermäßigung eintreten lassen wird, bleibt abzuwarten.

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schätzler-Perasini.

Nachdruck verboten.

4)

Wie er sich endlich erhebt, noch immer den Ort anstarrend, wo sie tief unten schläft, geht ein unruhiges Zucken über seine Züge. Er bemerkt die Spuren im Schnee, die der Fuß jenes Fremden hinterließ. Sie führen nur bis hierher und nicht weiter.

Nun sieht er auch, daß eine Hand die Schneekruste von dem Kreuze streifte, so daß der volle Name sichtbar wurde, daß die Tritte um den Hügel führen.

Da ist sie wieder, jene entsetzliche Angst!

Was hatte der Fremde am Grabe Margarethens zu schaffen?

War es ein Phantom, ein trügerisches Hirngespinnst, um dessetwillen Weihold einen Menschen erschlug? Wenn Margarethe doch noch einmal antworten könnte! Doch gab sie ihm nicht damals eine Antwort, die jeden Irrthum ausschloß? O, über diesen Zwiespalt, der sich in den Menschenköpfen breit machen kann!

Weihold fühlt, daß ihn die Angst schüttelt und die Kälte ihm Zittern verursacht. Er wendet sich rasch ab und an die Grabstätte seiner Eltern tretend, murmelt er dort noch einige Worte. Dann verläßt er hastig den Friedhof.

Das fahle Mondlicht strömt darüber, ein leiser Hauch schüttelt nun die schneebedeckten Büsche, daß es in ihnen raunt und flüstert und endlich beginnt es auch wieder zu schneien. Die weißen Sterne sinken herunter und verwischen die Spur der beiden nächtlichen Besucher.

Weihold hastet athemlos vorwärts. Ihm ist, als müsse er den Fremden erreichen, ihn zur Rechenschaft ziehen, was er, gleich ihm, an Margarethens Ruhestätte wollte. Doch so rasch er auch weitereilte, der Fremde war verschwunden. Zudem machte das stärkere Schneegestöber eine sofortige Verfolgung unmöglich.

Weihold gab auch diesen Gedanken auf. Was wollte er eigentlich? Einem fremden Mann nachrennen, den er nicht anders beschuldigen konnte, als daß er, gleich ihm selbst, zur Abendzeit den Friedhof aufsuchte und vor dem Friedhof stehen blieb! Im Grunde genommen war es lächerlich, kleinlich und dennoch ließen ihn die gemachten Wahrnehmungen noch einen ganzen Tag in dem Städtchen bleiben. Doch denjenigen, den Weihold suchte, fand er nicht. Dieser war noch mit dem Abendzuge fortgereist, kurz nachdem er vom Friedhofe kam.

Bereits am Vormittage aber hatte der Unbekannte dem Hause in jener engen Gasse einen Besuch abgestattet, das Frau Merlin mit ihrer verblühten Tochter Sybilla, bewohnte.

Ein Freiwerber um diese war der Fremde indes nicht; ihn hatte ein ganz anderes Geschäft in die einfache Wohnung der beiden Frauen geführt.

3.

Die Gestalt Friedrich Weiholds ist dem Leser nahe gerückt und es mag wohl hier am Platze sein, den Verlauf seines Prozesses vor fünfzehn Jahren in möglichst gedrängten Umrissen zu schildern.

Der Angeklagte leugnete nicht, ja er bereute im ersten Augenblick nicht einmal seine That und erst der Gedanke an Weib und Kinder ergriff ihn tief.

Die Eltern Friedrich Weihold's waren ein Jahr vordem, kurz hintereinander verstorben und ließen zwei Kinder zurück, Friedrich, der seit Kurzem vermählt war und eine angesehene Stellung auf der fürstlichen Domäne bekleidete — und Margarethe, die jüngere Schwester, ein zartes Wesen voll unendlichen Liebreizes.

Das mit träumerischen Augen in die Welt blickende Kind glich einer Elfengestalt, die vom Duft der Blumen lebt. Friedrich hing mit schwärmerischer Liebe an dem kleinen verwaisten Schwesterchen, das ganz auf seinen Schutz angewiesen war.

Die Freier kamen und gingen, denn Margarethens Herz kannte noch nicht die Liebe, und der Bruder wachte über sie, drängte sie auch niemals zu einem Entschlusse.

Sein Weib, seine Kinder und Margarethe, dies waren Weihold's theuerste Schätze.

Doch auch über die Schwester sollte einmal jener heiße Strom fluthen, der die Knospen sprengt, die ganze Seele in Aufruhr versetzt. Der Ansturm war zu mächtig gewesen, er versenkte dies junge schwache Herz.

Die Veränderung Margarethens war dem Bruder nicht entgangen. Mit keinem Wort drang er in sie, als er bemerkte, daß sie — zum ersten Mal im Leben und mit Absicht, ein Geheimniß vor ihm bewahrte.

Nichtsdestoweniger tobte der Groll in ihm gegen diesen Eindringling, gleichviel, wer es auch war, hatte er es nun doch bereits vermocht, das beste Einvernehmen, das Vertrauen, zu untergraben.

Der Bruder wartete von Tag zu Tag auf den Augenblick, wo Margarethe ihm ihr Geheimniß offenbaren mußte. Ihre Augen strahlten nun oftmals einen fieberhaften Glanz aus. Sie blickte den Bruder mit flehenden Augen an, als verlangte sie nach seiner Vergebung.

Damals wußte Weihold ja noch nicht, daß Margarethe selbst unter dem Druck dieses Verhältnisses unsagbar litt, daß sie ganz in der Gewalt des Geliebten stand, der ihr Schweigen gegen Jedermann anbefahl, und die schwärmerische Margarethe ganz in seinen Bann gezogen hatte.

Auch Frau Anna vermochte unter diesen Umständen nicht in Margarethe zu dringen. Dieser recht unerquickliche Zustand währte längere Zeit.

Friedrich beobachtete schärfer die Schwester, konnte es jedoch nicht verhindern, daß ihn seine Geschäfte oftmals abhielten.

Frau Anna hatte nunmehr mit ihren Kindern zu thun und war folglich ebenfalls nicht in der Lage, das junge Mädchen auf Tritt und Schritt zu beaufsichtigen. Weihold ward ungeduldig. Weshalb, wenn ihm nun einmal die Schwester genommen werden sollte, stellte sich der Werber nicht ein?

Und in einer lauen Sommersnacht kam das Verhängniß. Weihold kehrte heim und seine erste Frage galt den Kindern und Margarethe. Das junge Mädchen hatte sich am Spätnachmittag entfernt und war bis zur Stunde noch nicht eingetroffen.

Wenige Minuten darauf fuhr unten über den Kirchenplatz ein Wagen und hielt vor dem Hause. Der alte Arzt entstieg ihm, keuchte die Treppe herauf und bat mit einem sehr ernsten Gesicht Weihold um einige Worte. Dieser unterdrückte den lauten Schrei, der sich seiner Brust entringen wollte, als er vernommen, um was es sich handelte.

Er lief hinunter, öffnete den Schlag und da lag seine Margarethe mit offenem Haar und triefenden Kleidern in den Armen einer mitleidigen alten Frau. Ein heiseres Röcheln kam aus ihrer Brust, die Augen hielt sie geschlossen.

„Man hat sie aus dem Rhein gezogen!" sagte der Arzt. „Gefahr ist keine mehr vorhanden. Es ist nur Schwäche, Schreck!"

Der Bruder trug sie hinauf. Er fühlte ja, daß ihr Herz noch an dem seinen schlug und dies allein erhielt ihm die Kraft. Sie kam bald wieder zum Bewußtsein, schrie verzweifelt auf und bat, man möge sie sterben lassen.

Und da er voll milden Vorwurfes sie fragte:

„Wie konntest Du uns das thun, Margarethe? Hast Du einen Menschen gefunden, der mehr Vertrauen verdiente, als ich, Dein Bruder?"

Da warf sie sich ihm zu Füßen in jener Nacht. Verführt, verrathen; — erst seit dem Nachmittag weiß sie es, daß er sie verlassen hat — und unter ihrem Herzen regt sich Leben.

Da war ihr jede Vernunft geschwunden und seine letzten Abschiedszeilen zerknitternd, floh sie hinaus, den Tod suchend.

Wie ein zu Tode Verwundeter krallte der Bruder die Hände in seine Brust. Vor ihm am Boden liegt wimmernd, um den Tod flehend, seine kleine, süße Margarethe. Ein Elender hat sie geschändet, zertreten! Blutig flimmert es ihm vor den Augen.

„Wer ist's?" ruft er, aber sie giebt keine Antwort. „Wer ist's?" reißt er sie vom Boden empor und nun stammelte sie einen Namen, der sein ganzes Blut aufrüttelte, daß es die Schläfen zerreißen wollte.

Sein eigener Vorgesetzter war es, der elegante, leichtsinnige Herr von Löthen. Noch in derselben Nacht drang Weihold in dessen Wohnung und fand den Kavalier allein.

Ueber die nun folgende Scene kursierten mancherlei Gerüchte. Die Anklage behauptete sogar, Weihold hätte, bei seinem Eintritt in Löthens Zimmer, diesen selbst, der noch an seinem Arbeitstisch saß, ohne Weiteres von hinten mit einem der eichenen Stühle niedergeschlagen.

Was Weihold in eigenem Geständniß darlegte, wich allerdings einigermaßen von dieser Annahme ab, doch es wurde ihm nicht recht geglaubt.

Herr von Löthen war sofort todt, vermochte keinerlei Aussage mehr darüber zu machen. Briefschaften, das sehr heimlich gehaltene Liebesverhältniß

Kirchliche Anzeigen.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Kaplan Kranich.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Bury.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Selke.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schütze.

St. Paulus-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Boettcher.
Nachm. 3 Uhr: Unterredung mit den Confirmirten.

Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr: Herr Prediger Hinrichs.
Jünglings-Verein: Abends 8—9 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Schulz** in **Elbing**, Brückstraße, ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts zu Elbing heute am 19. Juni 1896, Nachmittags 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter ist der Kaufmann **Albert Reimer** in Elbing.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis zum 13. Juli 1896.**

Anmeldefrist **bis zum 27. Juli 1896.**

Erste Gläubiger-Versammlung: **den 13. Juli 1896, Vormittags 10 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin: **den 5. August 1896, Vormittags 10 Uhr.**

Elbing, den 19. Juni 1896.

Hoffmann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

des Lebemannes mit Margarethe betreffend, fanden sich keine.

Magarethe war, nachdem sie die That erfahren, und der Bruder von den Gerichtsbeamten abgeführt wurde, in unheilbaren Irrsinn verfallen. Sie gab keine vernünftige Antwort mehr.

Weihold stellte vor Gericht sein Zusammentreffen mit Herrn von Löthen ungefähr wie folgt dar:

Beim Betreten des Zimmers Löthen's kam ihm dessen Diener entgegen, den er, sich gewaltsam meisternd, zu seinem Herrn hineinschickte, um ihn, Weihold, anzumelden.

Herr von Löthen, welcher vermeinte, es handle sich um eine wichtige Geschäftsangelegenheit, empfing den unter ihm stehenden Beamten.

Beim Anblick des vermeintlichen Verführers der Schwester brach die furchtbare, gewaltsam zurückgehaltene Aufregung hervor.

Weihold verlangte unter Drohungen und ohne dem Anderen erst Zeit zu Fragen zu geben, daß Löthen sofort Margarethe die Ehre wiedergeben, sie heirathen solle. Der junge Lebemann soll in ein lautes Gelächter ausgebrochen sein, das Weihold zur Raserei brachte.

Weder eine Zusage, noch eine Entschuldigung bekam er zu hören. Noch einmal versuchte der Bruder einer entehrten Unschuld mit zuckender Stimme, Schaum auf den Lippen, an die Pflicht zu mahnen; Löthen wendet sich gelangweilt um und in diesem Augenblick erschlug ihn der Andere.

Der sofort zusammengestürzte Kavalier versuchte, nach eigener Aussage Weiholds, noch etwas zu sprechen. Er wendete seine letzte Kraft an, brachte jedoch nur eine kleine Silbe hervor: „Um —“ dann schloß er die Lippen.

Weihold verließ das Haus und irrte in der Stadt umher. Jetzt, nachdem ihm die Luft die Stirn gekühlt, nachdem er sein tolles Blut gestillt; kam ihm die volle Erkenntniß seiner That.

Er erschlug einen Menschen! Unter seine Familie zu treten, wagte er nicht, wußte er doch, daß ihm das Mordzeichen auf der Stirn stand. Einmal dachte er auch daran, hinunterzutauchen in die rauschenden Fluthen des Rheinstroms, so sich aller Rechenschaft entziehend. Doch schnell verwarf er den Gedanken, der alte verzweifelte Trotz stieg in ihm auf.

Nein, er selber mußte seine Brust der Anklage entgegenhalten. Was er gethan als Mann, muß er in seinen Folgen auch ertragen. Daß ihn die Richter so streng verurtheilten, daß sie ihm keinerlei mildernde Umstände gewährt, die tödtlich verletzte Ehre seines Hauses, die zertretene Bruderliebe nicht begriffen und zu würdigen wußten, daran hatte Weihold nicht gedacht.

Sie verurtheilten ihn, weil er — wie sie annahmen — von hinten seinen Feind erschlug, von dessen Schuld er noch nicht einmal überzeugt sein durfte.

Diese letztere Aeußerung des Staatsanwalts flog wie ein zündender, verheerender Funke in die Gedanken des Angeklagten. Nicht schuldig, den er erschlug? Es war ja nicht denkbar! Margarethe hatte seinen Namen genannt, deutlich klar — und weshalb lachte Herr von Löthen dem Armen so herausfordernd ins Gesicht?

Nein, er war schuldig, mußte es sein, denn Weihold that keinem noch so unbedeutenden Thiere etwas zu Leide und diesen Mann tödtete er mit einem einzigen Streich.

Dann kamen die langen, einsamen Zellennächte und die grübelnden Gedanken. Wenn es doch so wäre, wie der Staatsanwalt andeutete? bestimmt wußte er es ja auch nicht?

Nach langem, quälendem Nachdenken sprang Weihold oftmals empor, drückte die Hände vor die heiße Stirn und durchschritt erregt den kleinen Raum. Er fand jedoch keinen Weg, das Geheimniß zu lüften.

Noch während der Verhandlungen erfuhr er von dem Schicksal Margarethens. Sie sollte nicht seiner Gattin zur Last fallen. Durch seinen Vertheildiger, einem sonst herzlich unbedeutenden Menschen, ließ er Frau Merlin, eine alte Bekannte von Weiholds Eltern, ersuchen, die Irrsinnige in Pflege zu nehmen. Das Mädchen war ungefährlich und die Angelegenheit wurde auch bald geregelt.

Wie wir bereits wissen, brach Frau Weihold auf ausdrücklichen Wunsch ihres Gatten jede Korrespondenz ab mit dem Gefangenen. Von dem Tage an, da Weihold aus der Untersuchung in das Zellengefängniß geführt wurde, war er allein mit sich und seinen Gedanken. Er wollte todt sein für die Welt, bis zu jenem Tage, da ihm die Stunde der Freiheit schlug. Dann stand sein Sinnen und ganzes Trachten darauf, sich ein neues Leben zu gründen; durch eine musterhafte Führung zu beweisen, daß man ein Ehrenmann sein kann, auch wenn man hinter Kerkermauern saß und einen Menschen erschlug. Ob er siegen wird in diesem Kampf mit all' den Ansichten der Voreingenommenheit der Welt?

Der Erfolg der ersten Freiheitsstrafe war nicht ermuthigend. Schon regt sich in dem Gehetzten, der noch immer unter dem Brandmal leidet, ein verzweifelter Trotz, ein starres Beharren an dem, was er sich einmal vorgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Zerstörende Gewalten.** Aus Cherbourg schreibt man den „Münch. N. N.“: Die Schießversuche auf das ausrangirte Kriegsschiff „La Galissonière“ im Hafen von Cherbourg sind nun beendet worden. Da das Publikum und die Presse so weit als möglich durch zahlreiche Militärposten von dem Punkte des Hafens ferngehalten wurden, wo die Schießversuche stattfanden, so verlautet nur sehr wenig über die erzielten Resultate. Die Behörden suchen übrigens noch über das Wenige, das Allen sichtbar geworden ist, Schweigen zu verbreiten. Trotzdem bringt der Pariser „Temps“ einige Angaben über diese Versuche, welche bekanntlich mit Melinitbomben gegen Stahlplatten ausgeführt wurden und die wegen der Verwendung von gußeisernen Geschossen zu zahlreichen absprechenden Kritiken geführt haben. Die Luftkammern des Schiffes sind auf beiden Seiten durchbohrt worden; im Inneren ist das Verdeck der Batterie mit Trümmern aller Art bedeckt; von den beiden Schafen, welche für diese Experimente an Bord gebracht worden waren, ist einem der Rücken von einem Geschoßsplitter abgerissen worden, während das andere unversehrt geblieben ist. Man hatte angenommen, sie würden alle beide durch die von den intensiven Schießversuchen hervorgerufene Erschütterung des Schiffes getödtet werden; da dies nicht der Fall gewesen, so muß man schließen, daß auch Menschen, wenn sie sich auf der „Galissonière“ befunden hätten, leben geblieben wären, insoweit sie nicht von den Granaten getroffen worden wären. Dagegen haben die Granatsplitter gewaltigen Schaden angerichtet und sind in fast alle Theile des Schiffes eingedrungen. Die Ergebnisse dieser Versuche, meint der „Temps“, sind genügend beweiskräftig und man muß bei dem Gedanken, was aus einer Mannschaft geworden wäre, die von einem solchen Geschosse überrascht worden wäre, erbeben. Das Aeußere des Schiffes ist mit Leinwand überdeckt worden, um die von den Geschossen verursachten Oeffnungen zu verbergen. Wie verlautet, sollen die vorläufig beendeten Schießversuche in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden.

— **Englischer Minister zu sein,** ist, vom Geldstandpunkte aus angesehen, nicht immer profitabel. Als Sir William Harcourt seine Praxis als parlamentarischer Advokat aufgab, verdiente er ca. 14,000 Pfd. jährlich. Seit 27 Jahren hat er nun dem Parlamente resp. den liberalen Regierungen angehört. Wäre er seiner parlamentarischen Advokatur treu geblieben, so würde er während der Zeit 378,000 Pfd. verdient haben. Vom Staat hat er in dem Vierteljahrhundert kaum mehr als 45 Pfd. bezogen.

— **Ein Beispiel von Rattenschlauheit.** In der Sauren-Gurkenzeit passiren doch die merkwürdigsten Sachen. So wissen österreichische Blätter aus Znin zu erzählen: In der Scheune des Hauptlehrers M. zu J. brütete eine Henne, alle Zudringlinge von außerhalb mit dem Schnabel abwehrend. Den nebenan im Holzstalle nistenden Ratten leckerte nach dem Inhalte des Nestes, und da sie anders nicht dazu gelangen konnten, griffen sie das Nest von unten an. Zu diesem Zwecke wurde in dem Stroh ein schräg aufwärts führender Gang gemacht, der in das Nest mündete. Mit leichter Mühe ward nun ein Ei nach dem andern in den Gang gezogen und weiter befördert. Es galt alsdaun aber noch, sie über einen im Stalle befindlichen Gang zu befördern. Aber auch hier wußten sich die Thiere zu helfen. Sie schlangen ihren Schwanz um das Ei, bewegten sich, auf den Hinterbeinen sitzend, vorwärts in aufrechter Stellung und zogen das umschlungene Ei langsam nach, bis sie es an Ort und Stelle hatten.

— **Der größte bisher gestickte Teppich** wurde vor Kurzem dem Papst Leo XIII. von einer Gruppe belgischer Damen als Geschenk überreicht. Dieser Riesenteppich hat ungeheuren Aufwand an Zeit und Kosten erfordert. Hergestellt wurde der 14 Meter im Durchmesser reichende Teppich in dem Hause Guillion in Brüssel. Die gesammte von ihm bedeckte Fläche bedeckt 154 Quadratmeter. Die interessante Arbeit wurde von jungen Damen von 15 bis 16 Jahren hergestellt, welche in Summa 2,800,000 Stiche vollführen mußten, um das Werk fertig zu stellen. Das Geschenk, welches die größte Bewunderung des Papstes hervorgerufen hat, die er in einem Handschreiben zum Lobe der belgischen Industrie zum Ausdruck brachte, soll im Gemache des Löwenthurmes niedergelegt werden.

— **Lustige Zeitungsschau.** Der „Kujawische Bote“ (Nr. 130) theilt aus Janowitz mit: „Der Colonist Draheim aus Veronica kam beim Häckselschneiden mit der rechten Hand den Messern so zu nahe, daß ihm acht Finger abgeschnitten wurden.“ Es ist tröstlich, daß der Bedauernswerthe anscheinend immer noch einige Finger an der verletzten Hand behalten hat. — Wegen Verbreiterung der Jacobsstraße muß das Denkmal des Oberbürgermeisters Francke in Magdeburg einen anderen Platz erhalten. Dazu bemerkt der dortige „Generalanzeiger“ vom 9. Juni: „Der Magistrat schlägt vor, das Denkmal an der gegenwärtigen Stelle, nur etwa 10 Meter nach Norden verschoben, zu belassen. Mit dem Oberbürgermeister müßte dann gleichzeitig die Bedürfnißanstalt ein wenig verrückt werden.“ Schauderhaft! — Der „Sächs. Grenzbote“ vom 3. Juni enthält folgende Bekanntmachung: „Für Geburten sind die Wochentage Dienstag und Freitag festgesetzt.“ Das läßt sich leicht verordnen; ob sich der Storch aber danach richtet, halten wir für sehr fraglich.“ — Die „Saargemünder Ztg.“ vom 30. Mai meldet: „Kommenden Sonntag wird die Freiw. Feuerwehr Saarunion zu Ehren der zum Geschenk erhaltenen Rettungsleiter ein Feuerwehrfest abhalten.“ Ohne Zweifel wird die Leiter sich sehr geehrt fühlen.“

— **Gerechter Stolz.** An den Baron Eitelski stellt ein Bekannter die Frage: „Warum fehlten Sie beim Begräbniß unseres Freundes Arthur?“ Der Baron antwortet mit vieler Würde: „Weil ich keinem Menschen eine Ehrenbezeugung erweise, die er mir selber noch nicht erwiesen hat.“

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.